

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

354 (1.8.1932) Montagausgabe

Bezugspreis: Drei Bände monatlich 2,00 M
im voraus, im Verlag oder in den
Buchhandlungen abheben. 2,50 M. Durch
die Post bezogen (einmal jährlich)
monatlich 2,10 M. auswärts 2,20 M.
Einzelhefte: Werktag 10 Pf., Samstag
12 Pf., Sonntag 15 Pf., Feiertag
20 Pf., Ausland 25 Pf.
Anzeigen: 1. Zeile 10 Pf., 2. Zeile
8 Pf., 3. Zeile 6 Pf., 4. Zeile 5 Pf.,
5. Zeile 4 Pf., 6. Zeile 3 Pf., 7. Zeile
2 Pf., 8. Zeile 1 Pf., 9. Zeile 1 Pf.,
10. Zeile 1 Pf., 11. Zeile 1 Pf., 12. Zeile
1 Pf., 13. Zeile 1 Pf., 14. Zeile 1 Pf.,
15. Zeile 1 Pf., 16. Zeile 1 Pf., 17. Zeile
1 Pf., 18. Zeile 1 Pf., 19. Zeile 1 Pf.,
20. Zeile 1 Pf., 21. Zeile 1 Pf., 22. Zeile
1 Pf., 23. Zeile 1 Pf., 24. Zeile 1 Pf.,
25. Zeile 1 Pf., 26. Zeile 1 Pf., 27. Zeile
1 Pf., 28. Zeile 1 Pf., 29. Zeile 1 Pf.,
30. Zeile 1 Pf., 31. Zeile 1 Pf., 32. Zeile
1 Pf., 33. Zeile 1 Pf., 34. Zeile 1 Pf.,
35. Zeile 1 Pf., 36. Zeile 1 Pf., 37. Zeile
1 Pf., 38. Zeile 1 Pf., 39. Zeile 1 Pf.,
40. Zeile 1 Pf., 41. Zeile 1 Pf., 42. Zeile
1 Pf., 43. Zeile 1 Pf., 44. Zeile 1 Pf.,
45. Zeile 1 Pf., 46. Zeile 1 Pf., 47. Zeile
1 Pf., 48. Zeile 1 Pf., 49. Zeile 1 Pf.,
50. Zeile 1 Pf., 51. Zeile 1 Pf., 52. Zeile
1 Pf., 53. Zeile 1 Pf., 54. Zeile 1 Pf.,
55. Zeile 1 Pf., 56. Zeile 1 Pf., 57. Zeile
1 Pf., 58. Zeile 1 Pf., 59. Zeile 1 Pf.,
60. Zeile 1 Pf., 61. Zeile 1 Pf., 62. Zeile
1 Pf., 63. Zeile 1 Pf., 64. Zeile 1 Pf.,
65. Zeile 1 Pf., 66. Zeile 1 Pf., 67. Zeile
1 Pf., 68. Zeile 1 Pf., 69. Zeile 1 Pf.,
70. Zeile 1 Pf., 71. Zeile 1 Pf., 72. Zeile
1 Pf., 73. Zeile 1 Pf., 74. Zeile 1 Pf.,
75. Zeile 1 Pf., 76. Zeile 1 Pf., 77. Zeile
1 Pf., 78. Zeile 1 Pf., 79. Zeile 1 Pf.,
80. Zeile 1 Pf., 81. Zeile 1 Pf., 82. Zeile
1 Pf., 83. Zeile 1 Pf., 84. Zeile 1 Pf.,
85. Zeile 1 Pf., 86. Zeile 1 Pf., 87. Zeile
1 Pf., 88. Zeile 1 Pf., 89. Zeile 1 Pf.,
90. Zeile 1 Pf., 91. Zeile 1 Pf., 92. Zeile
1 Pf., 93. Zeile 1 Pf., 94. Zeile 1 Pf.,
95. Zeile 1 Pf., 96. Zeile 1 Pf., 97. Zeile
1 Pf., 98. Zeile 1 Pf., 99. Zeile 1 Pf.,
100. Zeile 1 Pf.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 1. August 1932.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Ziegler :
Verantwortlich: für Politik:
H. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. D. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolander; für das Feuilleton:
R. Böhm; für Ober und Koncert:
Erich Berke; für den Sonderbeil:
Fritz Fels; für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 9559. — Postlagen: Volk und
Weltat / Österreichische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Franken-Zeitung /
Neue u. Wälder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Ergebnis der Reichstagswahl.

Verdoppelung der Nationalsozialisten. — Bedenkliche Zunahme der Kommunisten.
Die Mitte aufgerieben.

Gesamtergebnis aus dem Reiche.

	Reichstagswahl 1932	Reichstags- wahl 1930	Mandate 1932	1930
1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands	7 951 245	8 575 244	133	(143)
2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei	13 732 777	6 379 672	229	(107)
3. Kommunistische Partei Deutschlands	5 278 094	4 590 160	89	(77)
4. Deutsche Zentrumspartei	4 586 501	4 127 000	75	(68)
5. Deutschnationale Volkspartei	2 172 941	2 457 686	37	(41)
6. Deutsche Volkspartei	434 548	1 577 365	7	(30)
7. Reichsp. des deutsch. Mittelst. (Wirtschafts-Partei)	146 061	1 361 762	2	(23)
8. Deutsche Staatspartei	371 378	1 322 034	2	(14)
9. Bayerische Volkspartei	1 190 453	1 058 637	21	(19)
10. Deutsches Landvolk	91 284	1 108 043	1	(19)
11. Christl.-Sozialer Volksdienst	364 749	868 269	2	(14)
11a Volksrecht-Partei	40 887	271 291	—	(—)
12. Deutsche Bauernpartei	137 081	245 216	2	(6)
14. Landbund	96 859	180 843	2	(3)
15. Deutsch-Hannoversche Partei	46 873	166 504	—	(3)
16. Volksnationale Reichsvereinigung	—	—	—	(6)
17. Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei	72 169	—	—	(—)
18—31. Splittlerpartien	209 246	—	—	(—)
zusammen	36 845 279			

Wieder arbeitsunfähig ?

* Die große Wahlwelle, die in diesem Jahre über das deutsche Volk hinwegging, ist nun vorüber, und mit dem notverordneten Burgfrieden tritt nun, wenigstens für die nächsten einhalb Wochen, eine gewisse Entspannung ein. Wir schreiben heute den 1. August, an dem vor achtzehn Jahren das große Ringen gegen eine Welt von Feinden begann. Viereinhalb Jahre hat das deutsche Volk allem Grausen des Krieges und allem Elend in der Heimat mit Opfermut getrotzt und trotz des bösen Wortes Clemenceaus, daß es zwanzig Millionen Deutsche zu viel auf der Welt gäbe, sich den Willen zur Selbstbehauptung bewahrt. Dieser Wille nationaler Selbstbehauptung gab auch den Wahlen des 31. Juli das Gepräge, mag auch das Ergebnis dieses Tages nicht die Grundlage für das „neue große Deutschland“ gelegt haben, von dem Reichsfängler von Papen in seiner letzten Rundfunkrede sprach, und die die Voraussetzung für ein erprobliches Arbeiten des neuen Reichstags geschaffen hätte. Diese Entscheidung ist trotz des einzig dastehenden Aufschwungs der Nationalsozialisten nicht gefallen, da dieser durch eine Radikalisierung des linken Flügels der Parteien in seiner praktischen Auswirkung einigermaßen paralysiert ist. Die NSDAP hat zwar ihren Anhang gegenüber dem Jahre 1930 verdoppeln können und fügt ihren 107 Ursprungsmandaten des alten Reichstags 122 neue hinzu. Ihre Hoffnung aber, daß sie im neuen Reichstag die absolute Mehrheit erringen würde, hat sich nicht erfüllt. Eine kurz vor den Wahlen im nationalsozialistischen „Angriff“ veröffentlichte und anscheinend parteiamtliche Statistik über die Wahlausichten hat damals einige Ueberraschung hervorgerufen, sich aber doch wesentlich dem tatsächlichen Wahlausgang angenähert. Diese Statistik setzte die Erfolgsaussichten für Hitler mit 37 v. H. ein, und 37,3 v. H. der Wähler im Reichsgebiet haben der nationalsozialistischen Partei die Stimme gegeben. Von dieser Vorherhersage ist aber noch weit auffälliger die Feststellung eingetroffen, daß die nationalsozialistische Bewegung tatsächlich die einzige lebendige und weitaus größte Volksströmung darstellt.

Im übrigen lassen die Zahlen aus den einzelnen Wahlkreisen keineswegs auf eine einheitliche Willensbetonung der Wähler schließen, da verschiedenartige parteidynamische Gesetze gewaltet zu haben scheinen. Nicht unwesentlich zu der oft recht sonderlichen Verschiebung des Einzelbildes dürfte der Umstand beigetragen haben, daß der Wahltag in den Ferienmonat fiel und von der Möglichkeit der Wahl keine reichlich Gebrauch gemacht wurde. In dem Wahllokal, das für Durchreisende beispielsweise im Karlsruher Bahnhof errichtet wurde, wurden 889 Wahlscheine abgegeben, von denen 124 Scheine die Sozialdemokratische Partei der Landeshauptstadt für sich verbuchen durfte, während die Nationalsozialisten ein Mehr von 352 und die Zentrumspartei von 174 Stimmen erhielten. Durchgehend tritt allerdings das bedenkliche Anwachsen der kommunistischen Partei in die Erscheinung, die mancherorts sogar zur stärksten Partei aufrückte, wie beispielsweise in Dortmund, Gelsenkirchen und in östlichen Wahlkreisen. Auch die Sozialdemokraten haben in den Industriebezirken ihren Besitzstand erhöhen können, schneiden aber im Ganzen mit einem Verlust von 10 Mandaten ab, soweit man ihre Fraktionsstärke beim Zusammentritt des Reichstags in Rechnung stellt, und von drei Mandaten, die sie gegenüber ihrem Bestand bei der Auflösung des Reichstags einbüßten. Ihr prozentualer Anteil an der Gesamtstimmzahl ist von 24,5 auf 21,6 v. H. zurückgegangen, während auf die Kommunisten 14,3 gegenüber 13,1 aller Stimmen im Jahre 1930 entfielen. Gut gelungen hat sich auch das Zentrum, das von 11,8 auf 12,4 v. H. anstieg und 7 neue Abgeordnete in den Reichstag entsenden kann und nur in Schlesien und Westfalen größere Verluste zu beklagen hat. Die Deutschnationale Volkspartei ist ungefähr auf das Niveau der letzten Landtagswahlen stehen geblieben und hat das, was sie in Städten als Gewinn verzeichnen darf, auf dem flachen Lande wieder als Verluste abschreiben müssen, die den Nationalsozialisten zugute kamen. Ihr Rückgang gegenüber den letzten Reichstagswahlen von 7 auf 5,9 v. H. schwächt auf der anderen Seite aber wieder wesentlich die Erfolgsaussichten einer Kombination der Rechten, zumal auch die gemäßigten Rechts- und Mittelparteien nach diesem 31. Juli für die Parlamentsarithmetik stark ausfallen. Der Deutschen Volkspartei ist es durch Listenverbindung einigermaßen gelungen, sich noch mit 7 Mandaten in den Reichstag zu retten, Staatspartei und Wirtschaftspartei mit je 2 Mandaten treten aber nicht mehr recht in die Erscheinung.

Im wesentlichen fügt sich das Bild des Wahlausfalls in Baden in das gesamtpolitische Gemälde ein, wie es sich aus den übrigen Wahlergebnissen zusammensetzt. Auch hier wieder ein unnützer Abstimmungsaufwand für die Anzahl der Zwergparteien, deren kleinste allein über 8000 Stimmen zu völligem Ausfall brachten. Auch in Baden hat die Sozialdemokratie gegenüber den letzten Reichstagswahlen wesentlich verloren und ihr Verlust von 38 153 Stimmen senkte ihren Anteil an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen von 17,9 auf 13,6 v. H., der bei der letzten Landtagswahl noch 20,1 v. H. betragen hatte. Betrachtet man die marxistische Gesamtfront, so hat sie trotz des Zuwachses der Kommunisten, nicht unwesentliche Einbußen erlitten. Gegenüber der letzten Reichstagswahl erhöhten die Kommunisten ihre Stimmzahl um 29 423 und ihren Hundertsatz von 9,6 auf 11,2. Sie

Der Wahlausfall in Baden.

Abgegebene Stimmen ... 1 266 437	Reichstags- wahl 1932	Mandate 1932	1930	Reichstagsw. 1930	Landtagsw. 1929	Reichstagsw. 1928
1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands	172 396	3	(4)	210 549	187 087	204 346
2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei	467 693	8	(3)	226 655	65 121	26 330
3. Kommunistische Partei Deutschlands	142 398	2	(2)	112 975	55 143	66 808
4. Badische Zentrumspartei	368 442	6	(5)	351 734	341 754	297 818
5. Deutschnationale Volkspartei	38 429	0	(—)	32 688	34 079	74 012
6. Deutsche Volkspartei	14 944	0	(1)	114 732 *)	74 340	86 401
7. Reichsp. des deutsch. Mittelstandes (Wirtsch.-Part.)	5 412	0	(—)	33 869	35 605	30 875
8. Deutsche Staatspartei	27 283	0	(1)	— *)	62 344	63 888
10. Deutsches Landvolk	511	0	(—)	16 743	—	—
11. Evangelischer Volksdienst	21 368	0	(1)	57 823	35 317	—
11a Volksrecht-Partei	1 387	0	(—)	11 664	6 680	15 162
12. Deutsche Bauernpartei	706	0	(—)	1 901	—	5 446
17. Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands	1 814	0	(—)	—	—	—
21. Polenliste	140	0	(—)	194	—	—
24. Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern	172	0	(—)	—	—	—
26. FFD, Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot	399	0	(—)	—	—	—
28. Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands	1 025	0	(—)	—	—	—
29. Interessengem. der Kleinrentner u. Inflat.-Geschäd.	349	0	(—)	—	—	—
30. Nationalsoz. Kleinrentner, Inflationsgeschädigte	801	0	(—)	—	—	—
31. Freiwirtschaftsbewegung FFB	768	0	(—)	—	—	—

*) Bei den Reichstagswahlen 1930 bildeten Deutsche Volkspartei und Deutsche Staatspartei eine Einheitsliste. Verschiedene kleinere Parteien, die bei früheren Wahlen auftauchten, wie Konserwative Volkspartei, Haus- und Grundbesitzer, sind bei der obigen Übersicht nicht berücksichtigt.

Der Eindruck in der Wilhelmstraße.

* Berlin, 1. Aug. (Funkpruch.) In den Kreisen der Reichsregierung beurteilt man das Ergebnis der Reichstagswahlen sehr ruhig. Dies zeigt sich schon daran, daß fast alle Kabinettsmitglieder den Burgfrieden benutzen wollen, um einen kürzeren Urlaub anzutreten. Am Verfassungstage wird das Kabinett wieder vollständig in Berlin verammelt sein.

In politischen Kreisen erklärt man, daß die Wahl gewissermaßen die Reichsregierung in ihrer Existenz bestätigt habe, da weder eine

Rechts- noch eine Linksmehrheit möglich sei. Es sei noch vollkommen offen, ob die Regierung beabsichtige, mit irgendwelchen parlamentarischen Gruppen wegen einer engeren Zusammenarbeit in Verbindung zu treten. Die einzige Möglichkeit, eine arbeitsfähige Mehrheit im Reichstag zustande zu bringen, wäre die, daß das Zentrum mit den Nationalsozialisten zusammenginge. In politischen Kreisen spricht man auch davon, daß die Bayerische Volkspartei bereit sei, eine Koalition mit der Rechten zu bilden, aber auch dann würde noch keine Rechtsmehrheit zustande kommen. Das Zentrum hat nunmehr den Schlüssel in der Hand, um den Reichstag arbeitsfähig oder arbeitsunfähig zu machen.

Badische
Landesbibliothek

konnten aber auch ihre Verluste bei der Reichspräsidentenwahl um über 34 000 Stimmen wieder aufholen. Auch in Baden ist der gewinnende Teil, die NSDAP, die gegenüber der letzten Reichstagswahl ihren Bestand um nicht weniger als 106,3 v. H. erhöhte und damit 36,9 v. H. der gesamtbadischen Bevölkerung hinter ihr Banner scharen konnte. Wesentlich günstiger wird noch das Bild für die Nationalsozialisten, wenn man die Landtagswahlen zum Vergleich heranzieht, wo sie erst 65 121 oder 7 v. H. aller abgegebenen Stimmen zählten. Der 31. Juli macht die nationalsozialistische Partei zum erstenmal zur stärksten Partei Badens, die das Zentrum ablöst in der Führung, das es seit der Revolution unbestritten innehatte. Der Wahltag hat aber auch gezeigt, daß die Partei Hitlers innerhalb eines Vierteljahres immerhin noch 27 703 Stimmen aus den Kreisen früherer Nichtwähler und anderer Parteien herausholen konnte. Gut gehalten hat sich unter Berücksichtigung der erhöhten Zahl der Stimmberechtigten das Zentrum, das eine Zunahme von 16 708 Stimmen zu verzeichnen hat, seinen Anteil an der Gesamtstimmzahl aber trotzdem von 29,9 — im Jahre 1929 konnte es sich sogar noch 36,6 v. H. aller Stimmen gutschreiben — auf 29,1 v. H. gesenkt sieht.

Den Beschluß der gewinnenden Parteien bildet die Deutschnationale Volkspartei, die einen Zuwachs von 5 741 Stimmen gegenüber dem Jahre 1930 und von 4 350 Stimmen gegenüber den Landtagswahlen verbuchen kann. Ihr Stimmanteil erhöhte sich von 2,8 auf 3 v. H. Demgegenüber verzeichnen die bürgerlichen Mittel- und gemäßigten Rechtsparteien in Baden einen nahezu katastrophalen Niedergang. Konnten im Jahre 1930 Deutsche Volkspartei und Staatspartei noch 114 732 Stimmen auf sich vereinen, so ist ihr Bestand auf 42 227 Stimmen zurückgegangen und ihr prozentmäßiger Anteil von 9,7 auf nunmehr 3,4 v. H., in die sich Deutsche Volkspartei mit 1,2 und die Staatspartei mit 2,2 zu teilen haben. Noch stärker macht sich der Schrumpfungspfeil bei der Wirtschaftspartei bemerkbar, die von ihren 33 869 Stimmen der letzten Reichstagswahlen gestern nur 5 412 retten konnte und deren Anteil an der Gesamtstimmzahl von 2,9 auf 0,4 v. H. gesunken ist. Die Entwicklung, die sich zum erstenmal bei den letzten Landtagswahlen bei der Stammpartei des Evangelischen Volksdienstes im Reiche anbahnte, wirkten sich diesmal auch in Baden aus. So ist seine Stimmzahl von 57 823 im Jahre 1930 jetzt auf 21 368 zurückgegangen oder, anteilmäßig ausgedrückt, von 4,9 auf 1,7 v. H. Würde das gestrige Wahlergebnis auf den Badischen Landtag umgelegt, so ergebe sich eine Minderheit der gegenwärtigen aus Zentrum, Sozialdemokratie und Deutscher Volkspartei bestehenden Regierungskoalition. Zusammen hat sie es nur auf 43,9 v. H. gebracht, ein Hundertsch, der durch die Aufrundung zur großen Koalition immer noch um 3,9 v. H. hinter der Mandatshälfte zurückbleibt. Da die Kommunisten über 11,2 v. H. der Stimmen verfügen, ist auch jede andersgeartete Koalition in Baden von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Die Gesamtbilanz des 31. Juli ist vom staatspolitischen Standpunkte aus außerordentlich betrüblich und läßt, rein rechnerisch gesehen, kaum die Hoffnung, daß der neue Reichstag etwa arbeitsfähiger werde als sein Vorgänger, mit dem das deutsche Volk so trübe Erfahrungen machen mußte. Man mag die für Mehrheiten in Frage kommenden Parteien gruppieren und ihre Mandate addieren, wie man will, die absolute Mehrheit von 302 Mandaten kommt nie zustande. Rechnet man Nationalsozialisten, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei als Rechtsgruppierung zusammen, so ergibt sich nur eine Stärke von 273 Mandaten, die selbst durch eine Hinzuzählung der bürgerlichen Splitterparteien und Interessentengruppen nur auf 282 Sitze erhöht würde. Die Weimarer Koalition hingegen bringt es nur auf eine Mandatsstärke von 210 und die große Koalition auch nicht auf mehr als 217 Sitze. Die Tatsache, daß auf der Rechten die Nationalsozialisten stärker sind als auf der Linken die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammengenommen, kann das Bild nur aufhellen, aber schwerlich aus diesem Reichstag der Sechshundert ein arbeitsfähiges Parlament machen.

Nur eine Kombination mit Nationalsozialisten und Zentrum — schon diese beiden Parteien mit zusammen 304 Mandaten würden genügen — könnte eine Regierungsgrundlage bilden, auf der die innenpolitischen Verhältnisse einigermaßen stabilisiert würden. An dem Problem, diese Parteien zusammenzubringen, wird in den Ländern schon seit Monaten herumgedokkelt, ohne daß die Aussichten für ein Gelingen allzu groß wären. Was Reichspräsident und das von ihm bestellte Kabinett v. Papen, tun können, wird sich vorläufig darauf beschränken müssen, dem erneut befehlenden Willen des Volkes nach einer Orientierung nach rechts Rechnung zu tragen und die Nationalsozialisten entsprechend ihrer Stärke zur Regierungsverantwortung heranzuziehen. In erster Linie steht nun Herr Hitler vor der Entscheidung, ob er die Hand zu Koalitionsbündnissen reichen will, auf der anderen Seite wird aber das Zentrum Farbe bekennen müssen, ob es gegenüber der ihm kulturpolitisch doch fast verbundenen Rechten Angriffsstellung beziehen will, oder über den Schatten der Vergangenheit, die das Zentrum zu Bindungen mit weissen Parteien führte, springen kann. Aber das sind Fragen, die wohl erst in Wochen spruchreif werden, von deren Lösung aber für die nächste Zukunft außerordentlich viel abhängt.

Die badischen Reichstagsabgeordneten.

Sozialdemokraten.

1. Dr. h. c. Kemmle, Geschäftsleiter, Mannheim.
2. Roth Ernst, Redakteur, Mannheim.
3. Meier, St. Kaufmann, Freiburg, dieser durch Stimmverbindungen.

Nationalsozialisten.

1. Wagner Robert, Schriftsteller, Karlsruhe.
2. Roth Robert, Landwirt und Zimmermann, Riedolsheim.
3. Rupp Johannes, Rechtsanwalt, Karlsruhe.
4. Huber Hanns, Schriftleiter, Freiburg.
5. Wachel Otto, Ingenieur, Heidelberg.
6. Huber Ludwig, Hofbauer, Adach (Schwarzhof).
7. Fiegler Willy, Arbeiter, Heidelberg.
8. Heilwig Hans, Kanzleihilf, Hemsbach, wahrscheinlich durch Stimmverbindungen.

Kommunisten:

1. Kemmle Hermann, Berlin.
2. Doll Franz, Heidelberg.

Zentrumspartei.

1. Dr. Führ Ernst, Diözesanpräses, Freiburg i. Br. (M.D.B.).
2. Dr. Schmitt Josef, Staatspräsident, Karlsruhe (M.D.B.).
3. Erising Josef, Gewerkschaftssekretär, Karlsruhe.
4. Diez Carl, Landwirt, Riedolsheim.
5. Dr. Haeckelberger Albert, Fabrikant, Dellingen.
6. Siebert Clara, geb. Ritter, Esch, Karlsruhe (M.D.B.).

Die badischen Einzel-Ergebnisse.

Bei den Vergleichszahlen, die den nachstehenden badischen Resultaten beigegeben sind, und sich auf die Reichstagswahl 1930 beziehen, ist zu beachten, daß die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei zusammengezählt sind, weil bei der Reichstagswahl 1930 Deutsche Volkspartei und Deutsche Staatspartei in einer Einheitsliste auftraten. (Eine Darstellung über das Gesamtbild des badischen Wahlergebnisses findet sich auf Seite 8).

1. Donaueschingen

Donaueschingen (Amtsbezirk): Soz. 1190 (1707), Natf. 6844 (2905), Komm. 1212 (728), Zentr. 9263 (8627), Deutschnat. 341 (334), D.Volkspt. 152 (2219), Wirtschpt. 66 (288), Staatspt. 703 (2219), Landv. 10 (809), Ev.Volksd. 111 (238), Volksrechtpt. 22 (149), Bauernpt. 22 (67), Soz.Volksd. 23 (0), Polenliste 4 (4).
Donaueschingen-Stadt: Soz. 295, Natf. 683, Komm. 188, Ztr. 1166, Deutschn. 133, D. Volkspt. 41, Wirtschpt. 8, Staatspt. 279.

2. Engen

Engen (Amtsbezirk): Soz. 892 (1083), Natf. 3634 (888), Komm. 805 (770), Zentr. 5203 (5475), Deutschn. 119 (268), D. Volkspt. 30 (860), Wirtschpt. 18 (87), Staatspt. 111 (860), Landv. 6 (194), Evangel. Volksd. 28 (68), Volksrechtpt. 9 (403), Bauernpt. 14 (48), Soz.Volksd. 15 (0), Polenliste 0 (5).

3. Konstanj

Konstanj (Amtsbezirk, ohne Bahnhof): Soz. 5652 (6354), Natf. 14 221 (4657), Komm. 5297 (5080), Zentr. 16 387 (16 400), Deutschn. 1728 (1548), D. Volkspt. 572 (5639), Wirtschpt. 336 (1689), Staatspt. 1307 (5639), Landv. 16 (137), Evangel. Volksd. 716 (902), Volksrechtpt. 44 (623), Bauernpt. 29 (51), Soz.Volksd. 53 (0), Polenliste 1 (5).
Konstanj-Land: Soz. 2350, Natf. 5559, Komm. 2218, Zentr. 6198, Deutschn. 1149, D. Volkspt. 349, Wirtschpt. 252, Staatspt. 641, Landv. 18, Evangel. Volksd. 467.

4. Meßkirch

Meßkirch (Amtsbezirk): Soz. 271 (393), Natf. 2055 (407), Komm. 248 (162), Zentr. 3930 (3937), Deutschnat. 142 (97), D. Volkspt. 29 (773), Wirtschpt. 10 (27), Staatspt. 260 (773), Landv. 6 (713), Ev.Volksd. 24 (54), Volksrechtpt. 6 (92), Bauernpt. 17 (47), Soz.Volksd. 5 (0), Polen 2 (1).

5. Pfullendorf

Pfullendorf (Amtsbezirk): Soz. 136 (201), Natf. 1699 (547), Komm. 175 (74), Zentr. 3087 (3165), Deutschn. 107 (119), D.Volkspt. 39 (411), Wirtschpt. 12 (74), Staatspt. 76 (411), Landv. 2 (249), Evangel. Volksd. 19 (51), Volksrechtpt. 2 (40), Bauernpt. 15 (59), Soz.Volksd. 5 (0), Polenliste 0 (1).

6. Säckingen

Säckingen (Amtsbezirk): Soz. 1809 (3049), Natf. 3438 (730), Komm. 1651 (1308), Zentr. 5734 (5663), Deutschn. 127 (161), D. Volkspt. 53 (1224), Wirtschpt. 42 (318), Staatspt. 367 (1224), Landv. 5 (77), Evangel. Volksd. 91 (122), Volksrechtpt. 4 (50), Bauernpt. 9 (23), Soz.Volksd. 11 (0), Polenliste 2 (2).

7. Stodach

Stodach (Amtsbezirk): Soz. 517 (619), Natf. 3239 (526), Komm. 952 (1014), Zentr. 3785 (4086), Deutschnat. 196 (227), D. Volkspt. 102 (1909), Wirtschpt. 11 (57), Staatspt. 598 (1909), Landv. 4 (196), Ev.Volksd. 29 (46), Volksrechtpt. 3 (369), Bauernpt. 10 (29), Soz.Volksd. 11 (0), Polen 3 (4).

8. Ueberlingen

Ueberlingen (Amtsbezirk): Soz. 773 (981), Natf. 6019 (1347), Komm. 761 (644), Zentr. 7437 (7615), Deutschn. 590 (488), D.Volkspt. 156 (2596), Wirtschpt. 64 (305), Staatspt. 714 (2596), Landv. 14 (190), Ev.Volksd. 87 (141), Volksrechtpt. 11 (143), Bauernpt. 23 (54), Soz.Volksd. 10 (0), Polenliste 2 (3).

9. Willingen

Willingen (Amtsbezirk): Soz. 2753 (3407), Natf. 9115 (3667), Komm. 2097 (1753), Zentr. 9718 (9596), Deutschn. 752 (490), D. Volkspt. 410 (2439), Wirtschpt. 21 (1235), Staatspt. 673 (2439), Landv. 12 (71), Evangel. Volksd. 1090 (2296), Volksrechtpt. 44 (237), Bauernpt. 14 (23), Soz.Volksd. 31 (0), Polenliste 2 (3).

10. Waldshut

Waldshut (Amtsbezirk): Soz. 1321 (2240), Natf. 7346 (1854), Komm. 2784 (2247), Zentr. 11 942 (11 084), Deutschn. 238 (235), D. Volkspt. 148 (2464), Wirtschpt. 97 (331), Staatspt. 582 (2464), D. Landv. 18 (2881), Evangel. Volksd. 160 (145), Volksrechtpt. 16 (108), Bauernpt. 35 (63), Soz.Volksd. 43 (0), Polenliste 1 (2).

11. Emmendingen

Emmendingen (Amtsbezirk): Soz. 3565 (4604), Natf. 15 813 (5353), Komm. 986 (771), Zentr. 8166 (8080), Deutschnat. 1061 (1249), D. Volkspt. 377 (3048), Wirtschpt. 43 (220), Staatspt. 442 (3048), Landv. 18 (700), Ev.Volksd. 476 (2726), Volksrechtpt. 23 (123), D.Bauernpt. 20 (117), Soz.Volksd. 44 (0), Polen 6 (5).

12. Freiburg

Freiburg (Amtsbezirk, ohne Bahnhof): Soz. 10 415 (12 771), Natf. 25 544 (10 980), Komm. 5324 (3469), Zentr. 29 820 (25 784), Deutschn. 3823 (2835), D.Volkspt. 1012 (7411), Wirtschpt. 948 (3892), Staatspt. 1647 (7411), Landv. 29 (887), Ev.Volksd. 925 (2509), Volksrechtpt. 44 (788), Bauernpt. 29 (207), Soz.Volksd. 86 (0), Polenliste 1 (6).
Freiburg-Stadt: Soz. 8917, Natf. 17 047, Komm. 4458, Ztr. 19 731, Deutschn. 3211, D. Volkspt. 892, Wirtschpt. 900, Staatspt. 1190, Landv. 5, Evangel. Volksd. 793.

13. Rehl

Rehl (Amtsbezirk, ohne Bahnhof): Soz. 7171 (2892), Natf. 9930 (6523), Komm. 2003 (992), Zentr. 758 (714), Deutschn. 313 (232), D. Volkspt. 284 (1304), Wirtschpt. 65 (356), Staatspt. 747 (1304), Landv. 9 (184), Evangel. Volksd. 353 (1481), Volksrechtpt. 13 (37), Bauernpt. 10 (20), Soz.Volksd. 26 (0), Polenliste 0 (5).
Rehl-Stadt: Soz. 849 (1242), Natf. 2545 (1813), Komm. 1148 (605), Zentr. 536 (539), Deutschn. 100 (88), D.Volkspt. 107 (635), Wirtschpt. 46 (260), Staatspt. 341 (635), Landv. 4 (9), Ev. Volksd. 211 (356), sonstige Parteien 9.

14. Lahr

Lahr (Amtsbezirk): Soz. 2315 (3309), Natf. 14 285 (7885), Komm. 2172 (1179), Zentr. 11 717 (10 962), Deutschn. 546 (455), D.Volkspt. 289 (2573), Wirtschpt. 89 (420), Staatspt. 838 (2573), Landv. 9 (123), Ev.Volksd. 523 (1963), Volksrechtpt. 16 (551), Bauernpt. 15 (61), Soz.Volksd. 39 (0), Polenliste 5 (0).
Lahr-Stadt: Soz. 1038 (1479), Natf. 4166 (2157), Komm. 1160 (674), Zentr. 1392 (1198), Deutschn. 226 (179), D.Volkspt. 134 (1189), Wirtschpt. 59 (304), Staatspt. 414 (1189), Ev. Volksd. 205 (481), Volksrechtpt. 7 (133).

15. Lörrach

Lörrach (Amtsbezirk): Soz. 3905 (4824), Natf. 14 052 (5556), Komm. 6614 (6360), Zentr. 4930 (4320), Deutschn. 820 (761), D. Volkspt. 222 (2476), Wirtschpt. 93 (1075), Staatspt. 68 (2476), Landv. 32 (938), Evangel. Volksd. 929 (2028), Volksrechtpt. 37 (116), Bauernpt. 13 (58), Soz.Volksd. 59 (0), Polenliste 3 (2).
Lörrach-Stadt: Soz. 1144 (1283), Natf. 3663 (1457), Komm. 2632 (2668), Zentr. 1945 (1621), Deutschn. 355 (295), D.Volkspt. 89

(896), Wirtschpt. 49 (675), Staatspt. 239 (596), Landv. 12 (28), Ev.Volksd. 285 (607), Volksrechtpt. 9, Bauernpt. 3, Soz.Volksd. 17.

16. Müllheim

Müllheim (Amtsbezirk): Soz. 999 (1279), Natf. 6271 (3017), Komm. 891 (471), Zentr. 1935 (1796), Deutschn. 447 (293), D. Volkspt. 204 (1336), Wirtschpt. 38 (304), Staatspt. 292 (1336), Landv. 8 (380), Evangel. Volksd. 399 (835), Volksrechtpt. 10 (33), Bauernpt. 8 (46), Soz.Volksd. 15 (0), Polenliste 0 (2).

17. Neustadt

Neustadt (Amtsbezirk): Soz. 1515 (1981), Natf. 5457 (2018), Komm. 1045 (821), Zentr. 6988 (6601), Deutschn. 875 (581), D. Volkspt. 304 (1969), Wirtschpt. 66 (364), Staatspt. 520 (1969), Landv. 10 (101), Ev.Volksd. 92 (116), Volksrechtpt. 9 (138), Bauernpt. 10 (42), Soz.Volksd. 20 (0).

18. Oberkirch

Oberkirch (Amtsbezirk): Soz. 445 (618), Natf. 4083 (2082), Komm. 546 (214), Zentr. 4196 (4153), Deutschn. 152 (155), D. Volkspt. 81 (436), Wirtschpt. 29 (743), Staatspt. 68 (436), Landv. 2 (26), Evangel. Volksd. 21 (105), Volksrechtpt. 0 (26), Bauernpt. 6 (9), Soz.Volksd. 5 (0), Polenliste 1 (2).

19. Offenburg

Offenburg (Amtsbezirk): Soz. 2938 (3896), Natf. 12 307 (6834), Komm. 3081 (2226), Zentr. 14 574 (14 129), Deutschnat. 677 (835), D.Volkspt. 358 (1933), Wirtschpt. 298 (1640), Staatspt. 620 (1933), Landv. 15 (101), Ev.Volksd. 214 (411), Volksrechtpt. 22 (1011), Bauernpt. 22 (32), Soz.Volksd. 4 (0), Polen 3 (5).
Offenburg-Stadt: Soz. 1210, Natf. 4456, Komm. 1252, Ztr. 3506, Deutschn. 379, D. Volkspt. 210, Wirtschpt. 209, Staatspt. 432, Landv. 1, Evangel. Volksd. 126.

20. Schopfheim

Schopfheim (Amtsbezirk): Soz. 2871 (3376), Natf. 8635 (2633), Komm. 2389 (1995), Zentr. 7320 (7294), Deutschn. 725 (587), D.Volkspt. 381 (1869), Wirtschpt. 66 (581), Staatspt. 329 (1869), Landv. 12 (791), Ev.Volksd. 264 (496), Volksrechtpt. 14 (83), Bauernpt. 19 (59), Soz.Volksd. 42 (0), Polenliste 3 (2).

21. Staufen

Staufen (Amtsbezirk): Soz. 637 (1369), Natf. 2948 (1066), Komm. 482 (199), Zentr. 6100 (6119), Deutschnat. 185 (222), D. Volkspt. 44 (627), Wirtschpt. 23 (168), Staatspt. 139 (627), Landv. 6 (193), Ev.Volksd. 113 (143), Volksrechtpt. 4 (49), Bauernpt. 14 (61), Soz.Volksd. 16 (0), Polen 0 (2).

22. Waldkirch

Waldkirch (Amtsbezirk): Soz. 783 (1128), Natf. 2563 (541), Komm. 908 (615), Zentr. 6823 (7068), Deutschn. 284 (257), D. Volkspt. 103 (832), Wirtschpt. 48 (426), Staatspt. 133 (832), Landv. 3 (34), Ev.Volksd. 57 (207), Volksrechtpt. 2 (48), Bauernpt. 2 (13), Soz.Volksd. 34 (0), Polenliste 3 (5).

23. Wolfach

Wolfach (Amtsbezirk): Soz. 2107 (2627), Natf. 5132 (2726), Komm. 1031 (640), Zentr. 6133 (6191), Deutschn. 302 (278), D.Volkspt. 145 (533), Wirtschpt. 128 (560), Staatspt. 257 (953), Landv. 4 (47), Ev.Volksd. 358 (898), Volksrechtpt. 57 (186), Bauernpt. 5 (14), Soz.Volksd. 16 (0), Polenliste 2 (5).

24. Breffen

Breffen (Amtsbezirk): Soz. 1923 (2480), Natf. 7276 (3940), Komm. 688 (411), Zentr. 1362 (1219), Deutschn. 909 (1212), D. Volkspt. 136 (731), Wirtschpt. 14 (111), Staatspt. 254 (731), Landv. 5 (442), Evangel. Volksd. 352 (1245), Volksrechtpt. 15 (26), Bauernpt. 14 (25), Soz.Volksd. 13 (0), Polenliste 2 (2).
Eppingen-Stadt: Soz. 237, Natf. 939, Komm. 193, Zentr. 225, Deutschn. 41, D. Volkspt. 8, Wirtschpt. 4, Staatspt. 29, Evangel. Volksd. 9, Volksrechtpt. 2, Soz.Volksd. 5.

25. Bruchsal

Bruchsal (Amtsbezirk): Soz. 2616 (3776), Natf. 11 980 (6 611), Komm. 4279 (3056), Zentr. 16 609 (16 693), Deutschn. 445 (538), D.Volkspt. 216 (1538), Wirtschpt. 110 (576), Staatspt. 514 (1538), Landv. 12 (318), Ev.Volksd. 461 (1470), Volksrechtpt. 26 (221), Bauernpt. 31 (73), Soz.Volksd. 47 (0), Polenliste 4 (10).
Bruchsal-Stadt: Soz. 647 (821), Natf. 2882 (1400), Komm. 981 (951), Zentr. 3553 (3367), Deutschn. 157 (97), D. Volkspt. 133 (850), Wirtschpt. 74 (346), Staatspt. 282 (850), D. Landv. 14 (8), Evangel. Volksd. 226 (595), Volksrechtpt. 14 (149), Bauernpt. 6 (4), Soz.Volksd. 12, Polenliste 2. Wahlbeteiligung 94 Prozent (82,4 Proz.).

26. Bühl

Bühl (Amtsbezirk): Soz. 1327 (2079), Natf. 11 392 (7105), Komm. 1876 (1375), Zentr. 14 628 (16 341), Deutschn. 385 (429), D. Volkspt. 262 (1293), Wirtschpt. 62 (650), Staatspt. 288 (1293), D. Landv. 25 (246), Evangel. Volksd. 162 (294), Volksrechtpt. 11 (93), Bauernpt. 40 (63), Soz.Volksd. 23 (0), Polenliste 1 (6).
Bühl-Stadt: Soz. 193, Natf. 2800, Komm. 67, Zentr. 1345, Deutschn. 83, D. Volkspt. 34, Wirtschpt. 13, Staatspt. 44, Landv. 1, Evangel. Volksd. 67, sonstige 11. Wahlbeteiligung 96,5 Proz.
Ottersweier (Amt Bühl): Soz. 24, Natf. 313, Komm. 41, Zentr. 636, Deutschn. 1, D. Volkspt. 4, Wirtschpt. 2, Staatspt. 3, Evangel. Volksd. 4.

27. Ettlingen

Ettlingen (Amt Bühl): Soz. 4, Natf. 505, Komm. 15, Zentr. 532, Deutschn. 11, D. Volkspt. 6, Wirtschpt. 1, Staatspt. 14, Landv. 1, Evangel. Volksd. 1, sonstige 2.
Uherrn-Stadt: Soz. 309, Natf. 834, Komm. 240, Zentr. 1081, Deutschn. 84, D. Volkspt. 90, Wirtschpt. 11, Staatspt. 45, Evangel. Volksd. 39.
Rehnen: Soz. 26, Natf. 304, Kom. 220, Zentr. 361, Deutschn. 8, D. Volkspt. 2, Wirtschpt. 57, Evangel. Volksd. 12.

28. Karlsruhe-Stadt

Karlsruhe (Amtsbezirk): Soz. 28 543 (32 699), Natf. 53 704 (33 284), Komm. 14 351 (13 103), Zentr. 18 903 (17 552), Deutschn. 5510 (4284), D.Volkspt. 1792 (12 022), Wirtschpt. 699 (3313), Staatspt. 2723 (12 022), Landv. 37 (342), Evangel. Volksd. 2519 (7546), Volksrechtpt. 186 (1130), Bauernpt. 20 (54), Soz.Volksd. 162 (0), Polenliste 5 (17).

29. Pforzheim

Pforzheim (Amtsbezirk): Soz. 9616 (16 824), Natf. 31 490 (11 831), Komm. 10 187 (6 902), Zentr. 4686 (4541), Deutschn. 4043 (3529), D.Volkspt. 838 (8062), Wirtschpt. 666 (3771), Staatspt. 968

(8062), Landw. 22 (287), Co. Volksd. 1422 (5394), Volksrechtsp. 286 (1301), Bauernpt. 20 (48), Soz. D. Arb. P. 200 (0), Polenliste 4 (8).

30. Raftatt

Raftatt (Amtsbezirk): Soz. 7669 (10 588), Natf. 18 305 (10 259), Komm. 6294 (4154), Zentr. 20 369 (20 338), Deutschn. 1651 (1121), D. Volkspt. 711 (6381), Wirtf. 223 (1544), Staatspt. 1213 (6381), Landw. 15 (81), Co. Volksd. 454 (900), Volksrechtsp. 34 (274), Bauernpt. 29 (29), Soz. D. Arb. P. 78 (0), Polenliste 5 (3).

31. Adelsheim

Adelsheim (Amtsbezirk): Soz. 701 (736), Natf. 4670 (1914), Komm. 942 (124), Zentr. 4056 (4116), Deutschn. 159 (264), D. Volkspt. 45 (332), Wirtf. 23 (41), Staatspt. 111 (332), Landw. 5 (575), Co. Volksd. 193 (978), Volksrechtsp. 15 (30), Bauernpt. 12 (21), Soz. Arb. P. 6 (0), Polen 0 (3).

32. Buchen

Buchen (Amtsbezirk): Soz. 490 (518), Natf. 2990 (1403), Komm. 716 (373), Zentr. 8911 (9114), Deutschn. 214 (566), D. Volkspt. 103 (348), Wirtf. 21 (49), Staatspt. 102 (348), Landw. 3 (159), Co. Volksd. 46 (180), Volksrechtsp. 4 (103), Bauernpt. 17 (41), Soz. Arb. P. 14 (0), Polen 2 (2).

33. Heidelberg

Heidelberg (Amtsbezirk): Soz. 14 783 (15 028), Natf. 35 067 (22 747), Komm. 9677 (8130), Zentr. 15 558 (13 047), Deutschn. 3251 (2163), D. Volkspt. 1369 (8640), Wirtf. 169 (1016), Staatspt. 2287 (8640), Landw. 46 (390), Co. Volksd. 1809 (4904), Volksrechtsp. 157 (616), Bauernpt. 14 (30), Soz. D. Arb. P. 159 (0), Polenliste 35 (12).

34. Mannheim

Mannheim (Amtsbezirk): Soz. 42 362 (46 731), Natf. 58 114 (27 216), Komm. 40 394 (34 293), Zentr. 31 805 (26 578), Deutschn. 3258 (2299), Volkspt. 3086 (21 889), Wirtf. 338 (6522), Staatspt. 4210 (21 889), Landw. 30 (758), Co. Volksd. 4708 (7378), Volksrechtsp. 125 (1294), Bauernpt. 34 (78), Soz. D. Arb. P. 225 (0), Polenliste 32 (43).

35. Mosbach

Mosbach (Amtsbezirk): Soz. 1297 (1927), Natf. 9181 (4548), Komm. 1748 (823), Zentr. 7479 (7424), Deutschn. 503 (576), D. Volkspt. 137 (1050), Wirtf. 18 (110), Staatspt. 378 (1050), Landw. 5 (547), Co. Volksd. 339 (2163), Volksrechtsp. 14 (117), Bauernpt. 13 (41), Soz. Arb. P. 18 (0), Polen 0 (1).

36. Sinsheim

Sinsheim (Amtsbezirk): Soz. 2302 (2708), Natf. 12 704 (6650), Komm. 1057 (724), Zentr. 4157 (3926), Deutschn. 1027 (762), D. Volkspt. 171 (1795), Wirtf. 42 (129), Staatspt. 898 (1795), Landw. 18 (1593), Co. Volksd. 676 (2775), Volksrechtsp. 24 (169), Bauernpt. 17 (82), Soz. Arb. P. 34 (0), Polen 1 (3).

37. Tauberbischofsheim

Tauberbischofsheim (Amtsbezirk): Soz. 580 (813), Natf. 4715 (2165), Komm. 415 (235), Zentr. 12 483 (12 773), Deutschn. 478 (436), D. Volkspt. 103 (599), Wirtf. 29 (101), Staatspt. 172 (599), Landw. 17 (671), Co. Volksd. 140 (906), Volksrechtsp. 11 (318), Bauernpt. 33 (67), Soz. D. Arb. P. 13 (0), Polenliste 1 (3).

38. Weinheim

Weinheim (Amtsbezirk): Soz. 3730 (3886), Natf. 7429 (4424), Komm. 3518 (2688), Zentr. 2959 (2620), Deutschn. 552 (459), D. Volkspt. 183 (1224), Wirtf. 25 (182), Staatspt. 402 (1224), Landw. 5 (451), Co. Volksd. 275 (1084), Volksrechtsp. 6 (27), Bauernpt. 4 (17), Soz. Arb. P. 34 (0), Polen 1 (1).

39. Wertheim

Wertheim (Amtsbezirk): Soz. 795 (633), Natf. 5484 (3030), Komm. 311 (189), Zentr. 3079 (3087), Deutschn. 439 (490), D. Volkspt. 55 (280), Wirtf. 4 (56), Staatspt. 76 (280), Landw. 8 (260), Co. Volksd. 289 (1143), Volksrechtsp. 35 (55), Bauernpt. 13 (13), Soz. Arb. P. 6 (0), Polen 1 (3).

40. Wiesloch

Wiesloch (Amtsbezirk): Soz. 795 (992), Natf. 4349 (2503), Komm. 1494 (1076), Zentr. 8141 (7149), Deutschn. 347 (409), D. Volkspt. 125 (540), Wirtf. 7 (78), Staatspt. 163 (540), Landw. 3 (67), Co. Volksd. 264 (1059), Volksrechtsp. 15 (425), Bauernpt. 4 (8), Soz. Arb. P. 15 (0), Polen 1 (2).

Die Wahl im Reich.

Kege Wahlbeteiligung / Eine unruhige Nacht / Wieder mehrere Opfer politischer Ausschreitungen.

m. Berlin, 31. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Kampf ist beendet. An die Stelle der Stimmberechtigten sind am Abend des 31. Juli die Stimmzähler getreten. War früher das Auszählen eine reichlich ungewohnte Beschäftigung, so haben die letzten Monate mit ihren zahllosen Wahlen den Helfern in den Wahllokalen bereits eine hohe Fertigkeit in der Bewältigung ihrer Aufgabe gegeben.

So friedlich, wie man das im Interesse der Nation erwartet hatte, ist der Wahltag nicht verlaufen, zumal man noch die Ereignisse der vorausgegangenen Nacht in Rechnung setzen muß. Gerade in dieser Nacht hat es eine erhebliche Anzahl von Zusammenstößen gegeben. Die Polizei mußte vielfach einschreiten, mußte Verhaftungen vornehmen und hat auch verschiedentlich selbst im Kampf mit den sich herumschlagenden Anhängern der verschiedenen Parteien Opfer bringen müssen.

hat sich nicht allzu friedfertig gezeigt. Es hat ebenfalls in der Nacht zum Wahltag die Polizei in Aktion gehalten, dann aber auch am Wahlsonntag selbst. Schon am frühen Morgen herrschte strahlender Sonnenschein, der tausende von Berlinern in die umliegenden Wälder lockte, jedoch in den Vormittagsstunden überall ein heftiger Andrang in den Wahllokale zu verzeichnen war, der aber auch nachmittags noch andauerte. Sowohl in Berlin als auch draußen im Reich ist trotz der zahlreichen Wege zur Urne, die der Wähler seit langem anzureiten hatte, recht gut gewöhnt worden.

Über 82 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Von nennenswerter Wahlpropaganda war aber nicht mehr viel zu merken. In den Morgenstunden machten die Parteien noch einen schwachen Versuch. In der Hauptfrage handelte es sich aber wohl darum, die letzten Reste des Wahlmaterials hinauszuschleichen. Dann herrschte sehr bald Ruhe. Die in die Wahllokale strömenden Stimmberechtigten behaupteten das Feld. Das Stadtbild selbst unterschied sich diesmal wesentlich von dem in früheren Wahltagen.

Die Polizei hatte offenbar damit gerechnet, daß in den alten Unruhegebieten und Barrikadenvierteln die Wahlhandlung nicht ganz reibungslos vor sich gehen würde. Sie hatte überall mit Karabinern ausgerüstete Polizeiposten verteilt. Die Zusammenstöße in Berlin forderten einen Toten — ein 17jähriger Kommunist, der durch einen Polizeibeamten in der Notwehr erschossen wurde — sechs Schwer- und 18 Leichtverletzte. 287 Personen wurden zwangsgewaltig, 11 Revolver, 8 Hieb- und Stichwaffen beschlagnahmt. 13 Anschlagläufer sind in der Nacht in Brand gefasst und 300 Wahlplakate abgerissen worden.

Ueber die Zusammenstöße im Reich liegen im einzelnen folgende Meldungen vor:

In der Nacht zum Sonntag kam es in Essen verschiedentlich zu Zusammenstößen. Im Stadtteil Essen-West entwickelte sich aus unbekannten Ursachen eine Schieberei, bei der der 34jährige Kommunist Karl Daum durch einen Bauchschuß und der 20jährige Nationalsozialist Wilhelm Seiler durch einen Steckschuß schwer verletzt wurden. In der Nähe wohnende Schutzbeamte, die sich infolge des Lärmes auf die Straße begaben, wurden gleichfalls beschossen, wobei einer der Beamten durch einen Streifschuß am Kopf verletzt wurde. Die Beamten erwiderten das Feuer. Dabei wurde ein 18jähriger Nationalsozialist durch einen Kopfschuß getötet. Die Ruhe konnte nach Eintreffen von Polizeiverstärkungen wieder hergestellt werden. In der Ragenbrunnstraße wurden Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und mißhandelt. Dabei erhielten vier Nationalsozialisten durch Hiebe mit einem Seitengewehr erhebliche Verletzungen. Zwei Kommunisten wurden unter dringenden Tatverdacht verhaftet. Am frühen Morgen gerieten vor dem Sinsheim Klebefolien der KPD und der SPD mit Nationalsozialisten in Streit. Ein Nationalsozialist erhielt von einem unbekannten Kommunisten einen Schuß in den Oberschenkel. Ein Verdächtiger wurde festgenommen.

In Kurland kam es am Vorabend der Wahl vor dem Beginn von Versammlungen der Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei. Nach den polizeilichen Ermittlungen konnte noch nicht festgestellt werden, auf welchen Anlaß der Zusammenstoß zurückzuführen ist. Insgesamt wurden 29 männliche und 3 weibliche Angehörige der kommunistischen Partei festgenommen. Eine Durchsuchung des Hauses nach Waffen verlief ergebnislos. In Braunschweig nahm der Wahlsonntag im allgemeinen, abgesehen von kleineren Reibereien einen ruhigen Verlauf. Dagegen kam es am Samstag in Hasselfelde zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten zu einer schweren Schlägerei, wobei auch mehrere Schüsse fielen. Ein Kommunist wurde durch einen Kopfschuß getötet, ein weiterer Kommunist erhielt einen Schuß ins Bein. Vier Nationalsozialisten wurden durch Hieb- und Stichwaffen nicht unerheblich verletzt.

In Iphoe versuchten in der Nacht zum Sonntag linksgerichtete von einem Hause eine Satenkreuzfahne herunterzuholen, wurden aber durch herbeieilende SA-Mente daran verhindert. Als darauf einige SA-Leute sich zum Ortsleiter begeben wollten, um ihn von diesem Vorfall in Kenntnis zu setzen, wurde der Trupp beschossen. Es wurden mehrere Schüsse aus dem Hinterhalt abgegeben. Ein SA-Mann wurde durch zwei Schüsse getötet. Bei Eintreffen des Ueberfallkommandos waren die Täter bereits spurlos verschwunden. Einige Kommunistenführer wurden festgenommen. Wegen dieses Zwischenfalls wurde ein Altonaer Polizeikommando nach Iphoe verlegt.

In Magdeburg zeigte der Wahltag das gewohnte sonntägliche Bild. In der Nacht ereignete sich in der Altstadt ein Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerangehörigen. Ein Reichsbannermann wurde durch mehrere Stiche in den Rücken schwer verletzt, ein zweiter leicht. Aus einem Hause fielen auch mehrere Schüsse, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Dem Ueberfallkommando war es nicht mehr möglich, die Täter festzunehmen. Es wurde lediglich ein Trommelrevolver vorgefunden. Weitere Ausschreitungen konnten im Keime erstickt werden.

In Halle kam es am Vorabend der Wahl verschiedentlich zu Zusammenstößen. Mehrfach wurden Nationalsozialisten angegriffen. Einige Polizeibeamten wurden von Kommunisten überfallen, wobei drei Beamte Verletzungen erlitten. Ein unbeteiligter Mann erhielt einen Schulterstich. In der Vorstadt Glaucha mußte die Polizei, als sie aus den Fenstern mit Steinen beworfen wurde, eine eingehende Hausdurchsuchung vornehmen. Nachdem der Wahlsonntag in Düsseldorf bis in die frühen Mittagsstunden ohne Zwischenfälle verlaufen war, ereigneten sich gegen 14 Uhr Zwischenfälle in Gerresheim.

Etwa 150 Kommunisten versuchten unter Vorantragung einer Fahne einen Demonstrationsszug zu bilden. Als eine Polizeistreife den Zug auflösen wollte, kam es zu Zusammenstößen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Lungenstich und ein weiterer durch einen Stiefel über den Kopf verletzt. Die Täter konnten verhaftet und der Demonstrationsszug aufgelöst werden. Am Nachmittag herrschte in Breslau rege Wahlbeteiligung, deren Prozentzahl sich auf 80-85 v. H. stellen dürfte. In einigen Bezirken kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen. Am Weihenburgerplatz fuhr nach den bisherigen Zeugnisaussagen in den Nachmittagsstunden ein mit acht Nationalsozialisten besetzter Lieferwagen in eine Ansammlung. Die Nationalsozialisten gingen gegen die Menge vor. Hierbei wurde ein Nationalsozialist durch einen Schuß schwer verletzt. 35 Nationalsozialisten wurden festgenommen. An verschiedenen anderen Stellen der Stadt erfolgten Festnahmen. Weiter kam es zu einem schweren Zusammenstoß in einem Wahllokal in Oltaschin. Dort hatten Kommunisten ein Wahlflugblatt der Nationalsozialisten abgerissen. Die Nationalsozialisten erhielten aus Breslau Verstärkung. Sie rissen den Wahlaufruf der Kommunisten ab und verletzten einen Kommunisten leicht. Weiter wurde ein Bäckerlehrling leicht verletzt. Die Polizei verhaftete zwei Nationalsozialisten. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurde ein weiterer Nationalsozialist leicht verletzt.

In Langenfelz wurde der Kreisleiter der NSDAP, Landwirt Trübenach-Grumbach, von Kommunisten überfallen und schwer verletzt. In Blankenburg am Harz wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten, Reichsbanner und Nationalsozialisten Sonntag vormittag der Führer des Reichsbanners Hasselfelde, Müller mit einem Stein, durch einen Schuß tödlich verletzt. Ein weiterer Reichsbannermann erhielt einen Stiefelschuh in den Fuß. Hier konnten die Schützen nicht festgenommen werden.

In Halberstadt gab es vier Schwer- und einen Leichtverletzten bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Zwei Kommunisten wurden verhaftet. In Neuruppin gab es ebenfalls eine schwere Schlägerei, wobei Schüsse fielen und mit Steinen geworfen wurde. Drei Stahlhelmler wurden dabei schwer verletzt. In Schimsheim bei Wörststadt, unweit Worms, wurde ein Sozialdemokrat und ein Führer der Eisernen Front von dem Sohn eines Nationalsozialisten, mit dem der Sozialdemokrat zusammengelassen war, erschossen.

In Lübeck wurde ein Nationalsozialist in der Nacht zum Sonntag von zwei linksradikalen, die Reichsbannerabzeichen trugen, in einer Wirtshauskneipe angegriffen. Dem Nationalsozialisten, der flüchtete, wurde von Passanten der Weg verstellt, jedoch die beiden Angreifer ihn erreichen konnten. Sie richteten ihn mit Messern so zu, daß er später verstarb.

Anschlag auf das Sendehaus der Schlesiischen Funkstunde. U. Breslau, 31. Juli. In der Nacht zum Sonntag kurz nach Mitternacht wurde auf das an der Stadtgrenze von Breslau gelegene Sendehaus der Schlesiischen Funkstunde ein politischer Anschlag verübt. Nachdem die Abendsendung beendet und nur noch eine Wache im Maschinenhaus zurückgeblieben war, drangen bisher unbekannte Täter in das Grundstück von der Rückseite her ein, indem sie den Drahtzaun durchschnitten. Sie eröffneten ein Steinbombardement auf die noch erleuchteten Fenster des Maschinenhauses. Der dienftuende Beamte, hierdurch aufmerksam gemacht, bemerkte einen im Keller des Maschinenhauses angelegten Brand, der offenbar dazu



Nur wenn sie mild ist, wird eine 3 1/2 Pfg.-Zigarette von den Rauchern begeistert aufgenommen. Salem ist also richtig, denn jahraus, jahrein raucht man überall die milde SALEM 3 1/2 Pfg.

dienen sollte, die Sande anlagen zu vernichten. Es sollen auch Schiffe gefahren sein, doch nimmt die hinzugerufene Feuerwehr an, daß es sich um die Explosion von Sprengkörpern gehandelt hat. Gleichzeitig mit der Feuerwehr wurde die Polizei alarmiert, die aber nicht mehr habhaft werden konnte, die in einem unmittelbaren Abstand zum Grundstück grenzenden Getreidefeld entkommen waren. Der Brand konnte nach etwa einer halben Stunde gelöscht werden. Da er rechtzeitig entdeckt worden war, ist der angerichtete Schaden verhältnismäßig gering.

Hindenburg an der Wahlurne.

III. Kündel, 31. Juli. Reichspräsident von Hindenburg fuhr am Sonntag früh um 9 Uhr im Kraftwagen nach Heintzenhausen um dort zu wählen. In feiner Begleitung befanden sich sein Sohn Oberst von Hindenburg und Oberregierungsrat von Kriebel. Von der Bevölkerung wurde der Reichspräsident stürmisch begrüßt. Hindenburg trat sofort nach der Wahl die Rückfahrt nach Neudorf an.

Beschlagnahme eines Wahlplakats.

* Berlin, 31. Juli. Auf Anordnung der politischen Polizei wurde am Samstagabend ein Wahlplakat der Sozialdemokratischen Partei, das an den Litzschhäusern der Stadt angeschlagen war, durch Polizeibeamte entfernt, bezw. überklebt. Das Plakat zeigte den

Kopf Hitlers mit der Ueberschrift „Der ist schuld!“ und enthielt im übrigen schwere Beschimpfungen gegen den nationalsozialistischen Führer. Die Entfernung bezw. Überklebung ist auf Grund einer einseitigen Verfügung des Landgerichts I Berlin, die Hitler beauftragt hatte, erfolgt. Außerdem hat das preussische Innenministerium die Beschlagnahme dieses Plakats für ganz Preußen angeordnet.

Thüringer Landtagswahlen.

Das amtliche Ergebnis.

— Weimar, 1. Aug. (Funkpruch.) Die Wahlen zum Thüringer Landtag hatten folgendes Ergebnis:

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner	im vor. Landtag
Sozialdemokraten	225 637	(286 503)	15	Wahlm.
Thür. Landbund	77 645	(108 987)	5	9
Nat.-Sozialisten	395 895	(179 661)	26	6
Kommunisten	149 939	(139 680)	10	6
Christl. Partei	10 542	(48 774)	0	6
Dt. Volkspartei	16 732	(49 463)	1	5
Dnats. Volkspartei	29 664	(29 535)	2	5
Staatspt. u. Zentr.	17 313	(37 688)	1	1
Soz. Arbeiterpartei	2 062	—	0	0
Chr. Soz. Volksdienst	5 321	(11 750)	0	0

Die Ergebnisse in den Wahlkreisen.

Wahlkreis 1: Ostpreußen*.)

Soz. 223 891 (R. 221 924, U. 251 098), Natf. 535 988 (R. 236 507, U. 515 383), Komm. 147 373 (R. 124 375, U. 103 278), Zentr. 88 047 (R. 83 064, U. 85 131), Deutschn. 107 954 (R. 205 738, U. 107 554), D. Volksp. 9495 (R. 56 847, U. 16 415), Wirtf. 1621 (R. 17 747, U. 4378), Staatspt. 6362 (R. 26 915, U. 13 047), Landb. 10 049 (R. 14 966, U. 5329), Evangel. Volksd. 12 810 (R. 46 083, U. 19 797), Volksrechtpt. (R. 3333, U. 1405), Bauernpt. (R. 5050), Sozialist. Arb.-Part. 1517.

Wahlkreis 2: Berlin.

Soz. 318 902 (R. 346 019, U. 361 947), Natf. 280 225 (R. 158 257, U. 288 316), Komm. 332 297 (R. 408 646, U. 352 449), Zentr. 52 574 (R. 47 724, U. 45 693), Deutschn. 75 505 (R. 145 032, U. 81 974), D. Volksp. 4309 (R. 27 526, U. 5553), Wirtf. 2055 (R. 27 300, U. 4203), Staatspt. 13 065 (R. 53 097, U. 26 234), Landb. 226 (R. 393, U. 640), Ev. Volksd. 4111 (R. 10 352, U. 5918), Volksrechtpt. 301 (R. 1084, U. 673), Soz. D. Arb.-P. 1709 (R. —, U. 3466).

Wahlkreis 3: Potsdam II

Soz. 295 833 (R. 285 655, U. 321 401), Natf. 370 952 (R. 184 037, U. 372 817), Komm. 228 068 (R. 217 950, U. 195 340), Zentr. 58 855 (R. 57 724, U. 45 693), Deutschn. 122 352 (R. 164 178, U. 121 249), D. Volksp. 12 701 (R. 58 830, U. 16 686), Wirtf. 2769 (R. 32 125, U. 6192), Staatspt. 23 558 (R. 76 833, U. 48 731), Landb. 271 (R. 9314, U. 8010), Ev. Volksd. 5051 (R. 11 936, U. 6 291), Volksrechtpt. 381 (R. 1579, U. 902), Soz. D. Arb.-P. 1612 (U. 3523).

Wahlkreis 4: Potsdam I.

Soz. 337 893 (R. 329 993, U. 339 870), Natf. 482 199 (R. 215 933, U. 436 976), Komm. 254 514 (R. 230 806, U. 204 065), Zentr. 37 513 (R. 28 942, U. 29 301), Deutschn. 113 591 (R. 159 500, U. 114 692), D. Volksp. 9580 (R. 38 582, U. 11 933), Wirtf. 4813 (R. 47 473, U. 9198), Staatspt. 13 209 (R. 40 241, U. 25 659), Landb. 440 (R. 27 874, U. 2413), Christl. Soz. Vd. 6234 (R. 13 381, U. 7364), Soz. D. Arb.-P. 1954 (U. 3865).

Wahlkreis 5: Frankfurt a. O.

Soz. 219 778 (R. 240 283, U. 238 326), Natf. 450 871 (R. 204 595, U. 410 514), Komm. 90 235 (R. 84 268, U. 65 594), Zentr. 95 416 (R. 52 623, U. 58 565), Deutschn. 86 363 (R. 119 086, U. 96 466), D. Volksp. 9076 (R. 34 532, U. 12 650), Wirtf. 4813 (R. 32 023, U. 6319), Staatspt. 6820 (R. 27 306, U. 13 201), Landb. 1281 (R. 62 144, U. 7401), Christl. Soz. Vd. 4957 (R. 20 526, U. 7869), Volksrechtpt. 436 (R. 3523, U. —).

Wahlkreis 6: Pommern.

Soz. 223 559 (R. 241 748, U. 240 462), Natf. 511 186 (R. 237 080, U. 450 121), Komm. 114 625 (R. 85 955, U. 78 928), Zentr. 15 748 (R. 10 388, U. 12 245), Deutschn. 168 100 (R. 242 720, U. 175 421), D. Volksp. 9354 (R. 32 446, U. 11 831), Wirtf. 3020 (R. 32 466, U. 8040), Staatspt. 8248 (R. 24 262, U. 16 150), Landb. 994 (R. 31 663, U. 4428), Christl. Soz. Vd. 6391 (R. 17 707, U. 8392), Volksrechtpt. 244 (R. 3580, U. —), Soz. D. Arb.-P. 701 (U. 2268).

Wahlkreis 7: Breslau.

Soz. 275 418 (R. 314 426, U. 277 591), Natf. 490 992 (R. 259 227, U. 458 123), Komm. 99 883 (R. 83 133, U. 75 265), Zentr. 166 057 (R. 171 870, U. 169 847), Deutschn. 63 605 (R. 95 276, U. 68 565), D. Volksp. 1054 (R. 28 740), Wirtf. 2566 (R. 28 834, U. 25 934), Staatspt. 5168 (R. 20 275, U. 11 624), Landb. 656 (R. 17 226), Ev. Volksd. 9760 (R. 30 861, U. 16 403), Volksrechtpt. 275 (R. 2186, U. 1104), Soz. D. Arb.-P. 7716 (R. 6607, U. 14 355).

Wahlkreis 8: Liegnitz.

Soz. 191 133 (R. 218 023, U. 194 591), Natf. 349 209 (R. 142 173, U. 318 731), Komm. 56 245 (R. 41 447, U. 41 635), Zentr. 52 193 (R. 53 451, U. 49 512), Deutschn. 50 284 (R. 58 459, U. 47 728), D. Volksp. 5663 (R. 23 670), Wirtf. 3976 (R. 35 892, U. 11 288), Staatspt. 7246 (R. 33 755), U. 14 790, Landvolk 1328 (R. 42 779), Ev. Volksd. 7582 (R. 22 011, U. 10 716), Soz. D. Arb.-P. 1299 (U. 2760).

Wahlkreis 9: Oppeln.

Soz. 60 411 (R. 62 125, U. 52 585), Natf. 204 105 (R. 63 565, U. 212 425), Komm. 118 235 (R. 110 633, U. 85 626), Zentr. 241 385 (R. 234 893, U. 249 699), Deutschn. 48 305 (R. 101 568, U. 52 225), D. Volksp. 1977 (R. 9451), Wirtf. 2287 (R. 13 909, U. 6401), Staatspt. 1202 (R. 6923, U. 3405), Landb. 987 (R. 14 634), Evang. Volksd. 1498 (R. 4808, U. 2900), Bauernpt. (3434), Sozial. Arb.-P. 937 (U. 1836).

Wahlkreis 10: Magdeburg.

Soz. 327 315 (R. 365 344, U. 336 207), Natf. 445 913 (R. 191 398, U. 397 225), Komm. 112 415 (R. 98 389, U. 91 831), Zentr. 20 780 (R. 17 078, U. 17 956), Deutschn. 76 160 (R. 73 729, U. 77 077), D. Volksp. 12 726 (R. 72 839, U. 22 529), Wirtf. 2669 (R. 45 609, U. 6021), Staatspt. 10 894 (R. 33 517, U. 16 777), Landb. 425 (R. 48 360, U. 3988), Christl. Soz. Vd. 2697 (R. 5944, U. 2267), Volksrechtpt. 931 (R. 4945), Soz. D. Arb.-P. 1114 (U. 2764).

Wahlkreis 11: Merseburg.

Soz. 166 913 (R. 160 286, U. 155 759), Natf. 358 739 (R. 168 677, U. 344 342), Komm. 204 468 (R. 205 574, U. 180 729), Zentr. 13 435 (R. 10 706, U. 11 273), Deutschn. 67 871 (R. 65 413, U. 65 266), D. Volksp. 10 505 (R. 50 555, U. 16 603), Wirtf. 3318 (R. 45 323, U. 8662), Staatspt. 8346 (R. 25 813, U. 13 503), Landb. 1103 (R. 59 155, U. 9676), Christl. Soz. Vd. 3451 (R. 8062, U. 3350), Volksrechtpt. 728 (R. 4487, U. 2349), Soz. D. Arb.-P. 1243 (U. 2842).

Wahlkreis 12: Thüringen.

Soz. 295 575 (R. 365 878), Natf. 578 918 (R. 244 121), Komm. 224 218 (R. 192 259), Zentr. 82 316 (R. 53 491), Deutschn. 63 196 (R. 54 283), D. Volksp. 21 873 (R. 68 810), Wirtf. 8652 (R. 67 836), Staatspt. 12 965 (R. 41 655), Landb. 55 126 (R. —).

* Die in Klammern beigefügten Verhältniszahlen beziehen sich auf die letzten Reichstagswahlen von 1930 und auf die letzten Landtagswahlen, sofern sie nach der letzten Reichstagswahl stattgefunden haben.

Wahlkreis 13: Schleswig-Holstein.

Soz. 259 491 (R. 265 349, U. 260 920), Natf. 506 126 (R. 240 288, U. 480 292), Komm. 105 987 (R. 94 329, U. 82 937), Zentr. 12 206 (R. 9201, U. 9003), Deutschn. 64 809 (R. 54 569, U. 51 700), D. Volksp. 14 069 (R. 64 473, U. 22 203), Wirtf. 1714 (R. 35 716, U. 4064), Landb. 14 070 (R. 42 154, U. 18 822), Landb. 390 (R. 39 867, U. 918), Christl. Soz. Vd. 6871 (R. 16 673, U. 8571), Soz. D. Arb.-P. 1243 (U. 2574).

Wahlkreis 14: Weser-Ems.

Soz. 195 729 (R. 196 775), Natf. 335 297 (R. 166 117), Komm. 69 000 (R. 50 853), Zentr. 159 544 (R. 150 093), Deutschn. 69 052 (R. 59 695), D. Volksp. 15 419 (R. 64 426), Wirtf. 1596 (R. 22 285), Staatspt. 10 782 (R. 34 563), Landb. 2367 (R. 12 454), Christl. Soz. Vd. 8466 (R. 22 727), D. Hann. P. 3199 (R. 22 218).

Wahlkreis 15: Osthannover.

Soz. 151 923 (R. 161 858, U. 150 505), Natf. 307 188 (R. 118 672, U. 279 600), Komm. 50 638 (R. 43 072, U. 39 745), Zentr. 8859 (R. 7708, U. 7502), Deutschn. 62 239 (R. 46 217, U. 47 487), D. Volksp. 8260 (R. 34 047, U. 11 047), Staatspt. 6228 (R. 20 715, U. 10 006), Landb. 696 (R. 20 135, U. 3620), Ev. Volksd. 4329 (R. 12 181, U. 5416), Volksrechtpt. 623 (R. 3199, U. 1095), D. Hannov. 28 472 (R. 86 566, U. 34 280).

Wahlkreis 16: Südhannover—Braunschweig.

Soz. 300 605 (R. 460 141), Natf. 571 512 (R. 253 430), Komm. 100 956 (R. 63 764), Zentr. 61 304 (R. 54 496), Deutschn. 63 161 (R. 61 953), D. Volksp. 16 417 (R. 78 227), Wirtf. 1815 (R. 31 065), Staatspt. 9496 (R. 35 167), Landb. 706 (R. 17 399), Ev. Volksd. 5616 (R. 15 845), D. Hannov. 14 550 (R. 57 720).

Wahlkreis 17: Westfalen-Nord.

Soz. 258 253 (R. 268 967), Natf. 368 407 (R. 161 993), Komm. 186 852 (R. 152 475), Zentr. 472 117 (R. 425 688), Deutschn. 81 625 (R. 79 015), D. Volksp. 17 999 (R. 65 331), Wirtf. 5724 (R. 54 048), Staatspt. 4848 (R. 23 114), Landb. 5001 (R. 31 383), Ev. Volksd. 23 652 (R. 45 713), Volksrechtpt. 1730 (R. 15 166), Soz. D. Arb.-P. 1743.

Wahlkreis 18: Westfalen-Süd.

Soz. 278 868 (R. 300 456, U. 247 667), Natf. 404 814 (R. 195 468, U. 408 869), Komm. 306 657 (R. 239 663, U. 228 064), Zentr. 351 689 (R. 312 197, U. 341 988), Deutschn. 69 979 (R. 54 615, U. 62 658), D. Volksp. 14 956 (R. 84 852, U. 22 288), Wirtf. 4678 (R. 50 794, U. 10 945), Staatspt. 8947 (R. 38 424, U. 14 033), Landvolk 1690 (R. 13 889, U. 6485), Christl. Soz. Vd. 34 642 (R. 81 615, U. 41 542), Volksrechtpt. 1466 (R. 14 669, U. 2882), Soz. D. Arbeiterpartei 3139 (U. 7717).

Wahlkreis 19: Hessen-Nassau.

Soz. 330 787 (R. 353 111, U. 300 454), Natf. 644 269 (R. 284 996, U. 606 246), Komm. 154 802 (R. 137 148, U. 136 318), Zentr. 222 374 (R. 192 692, U. 207 576), Deutschn. 59 160 (R. 44554, U. 48 972), D. Volksp. 23 466 (R. 76 312, U. 35 095), Wirtf. 4570 (R. 53 909, U. 12 654), Staatspt. 10 286 (R. 54 661, U. 25 934), Landvolk 4211 (R. 55 960, U. 15 719), Christl. Soz. Vd. 18 399 (R. 60 440, U. 28 466), Volksrechtpt. — (R. 8403, U. 1903), Bauernpt. (1773), D. Hann. P. 171, Soz. D. Arb.-P. 2916 (U. 7532).

Wahlkreis 20: Köln-Nachen.

Soz. 179 628 (R. 165 480, U. 126 683), Natf. 248 497 (R. 169 510, U. 257 771), Komm. 216 443 (R. 169 157, U. 155 513), Zentr. 499 742 (R. 425 273, U. 482 372), Deutschn. 45 759 (R. 34 816, U. 37 431), D. Volksp. 15 334 (R. 57 782, U. 28 857), Wirtf. 8781 (R. 55 495, U. 20 629), Staatspt. 3736 (R. 34 019, U. 14 305), Landb. 2155 (R. 13 830, U. 10 420), Christl. Soz. Vd. 4428 (R. 8552, U. 5330), Volksrechtpt. 710 (R. 18 251, U. 24 982), Soz. Arb.-P. 1507 (U. 4035).

Wahlkreis 21: Koblenz-Trier.

Soz. 60 870 (R. 58 669, U. 44 930), Natf. 198 618 (R. 94 157, U. 200 872), Komm. 59 343 (R. 40 143, U. 46 367), Zentr. 317 813 (R. 296 554, U. 307 103), Deutschn. 32 123 (R. 29 242, U. 27 880), D. Volksp. 8036 (R. 24 063, U. 9700), Wirtf. 2582 (R. 29 856, U. 7297), Staatspt. 1504 (R. 10 138, U. 3422), Landb. 2212 (R. 33 339, U. 13 054), Evang. Volksd. 2315 (U. 2423), Volksrechtpt. 683 (R. 7253, U. 1723), Sozial. Arb.-Part. 644 (U. 1463).

Wahlkreis 22: Düsseldorf-Ost.

Soz. 154 943 (R. 169 451, U. 143 485), Natf. 399 778 (R. 210 162, U. 399 347), Komm. 331 397 (R. 321 294, U. 275 001), Zentr. 260 566 (R. 230 348, U. 251 734), Deutschn. 61 925 (R. 59 421, U. 50 557), D. Volksp. 14 624 (R. 61 023, U. 22 777), Wirtf. 8288 (R. 65 655, U. 18 921), Staatspt. 3840 (R. 30 237, U. 9178), Evang. Volksd. 16 972 (R. 42 270, U. 21 002), Volksrechtpt. 4835 (R. 27 802, U. 9374).

Wahlkreis 23: Düsseldorf-West.

Soz. 106 809 (R. 119 214, U. 94 180), Natf. 284 110 (R. 168 784, U. 293 581), Komm. 207 813 (R. 176 116, U. 147 405), Zentr. 357 699 (R. 308 937, U. 339 133), Deutschn. 61 902 (R. 60 010, U. 55 165), D. Volksp. 10 322 (R. 44 202, U. 16 156), Wirtf. 3935 (R. 49 652, U. 10 373), Staatspt. 2240 (R. 15 836, U. 4553), Evang. Volksd. 8924 (R. 21 939, U. 10 277), Volksrechtpt. 2155 (R. 15 554, U. 4295), Sozial. Arb.-P. 1403 (U. 3673).

Wahlkreis 24: Oberbayern-Schwaben.

Soz. 216 873 (R. 258 894, U. 185 877), Natf. 381 928 (R. 218 326, U. 357 874), Komm. 125 696 (R. 82 172, U. 99 656), Deutschn. 47 612 (R. 31 498, U. 36 166), D. Volksp. 14 686 (R. 17 161, U. 23 376), Wirtf. 6873 (R. 33 135), Staatspt. 7071 (R. 22 535), Bauernpt. 519 708 (R. 450 523, U. 496 004), Evang. Volksd. 7512 (R. 10 470, U. 11 166), Volksrechtpt. 1377 (R. 6968), Bauernpt. 77 394 (R. 164 283), Sozialist. Arb.-Part. 2478 (U. 5549).

Wahlkreis 25: Niederbayern.

Soz. 70 980 (R. 76 919, U. 58 028), Natf. 129 838 (R. 72 159, U. 130 597), Komm. 51 609 (R. 28 431, U. 32 677), Deutschn. 9640 (R. 8093, U. 10 504), D. Volksp. 6358 (R. 6495, U. 4340), Wirtf. 2291 (R. 8788), Staatspt. 2851 (R. 6539), Bauernpt. 305 309 (R. 261 325, U. 293 234), Evang. Volksd. 1960 (R. 2112, U. 1331), Bauernpt. 52 482 (U. 117 583).

Wahlkreis 26: Franken.

Soz. 311 138 (R. 347 088, U. 265 665), Natf. 587 120 (R. 281 118, U. 542 174), Komm. 101 693 (R. 65 122, U. 74 052), Deutschn. 51 869 (R. 31 833, U. 73 507), D. Volksp. 8167 (R. 17 434, U. 20 869), Wirtf. 6797 (R. 46 561), Staatspt. 8449 (R. 29 377, U. 23 649), Bauernpt. 354 704 (R. 346 789, U. 312 250), Landvolk 1332 (R. 143 963), Ev. Volksd. 14 549 (R. 40 897, U. 20 561), Volksrechtpt. 1098 (R. 5599), Bauernpt. 4420, Soz. D. Arb.-P. 1171 (U. 4215).

Wahlkreis 27: Pfalz.

Soz. 87 033 (R. 104 798, U. 84 320), Natf. 241 257 (R. 106 325, U. 221 586), Komm. 58 997 (R. 48 994, U. 48 708), Zentr. 131 277 (R. 116 437), Deutschn. 5947 (R. 3628, U. 5912), D. Volksp. 7765 (R. 30 665, U. 16 111), W

Neues aus aller Welt.

„Graf Zeppelin“ in Danzig. Herzlicher Empfang.

III. Danzig, 31. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf am Sonntag früh um 8 Uhr in Danzig ein. An Bord befanden sich etwa 22 Passagiere, darunter die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin Standenfeld sowie drei Danziger Senatoren. An Bord des Luftschiffes sprach der Danziger Senator Dumont dem Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, den Dank der Danziger Regierung aus und betonte, daß der Besuch des „Graf Zeppelin“ eine besondere Ehre für Danzig sei. Auf dem Flugplatz Langfuhr hatten sich bei schönstem Sommerwetter etwa 10 000 Zuschauer eingefunden, die bei der Landung des Luftschiffes in begeisterte Hochrufe ausbrachen und das Deutschlandlied anstimmten. Bei der Landung selbst begrüßte der Vizepräsident des Danziger Senats und frühere Vorsitzende der „Luposta“, Wurzinski-Kaiser den Führer des Luftschiffes.

Um 9 Uhr stieg das Luftschiff mit 30 Passagieren an Bord zu einer Fahrt über die Ostsee nach Schweden auf. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete, von seiner Fahrt über die Ostsee und Schweden zurückkehrend, um 19,30 Uhr auf dem Flugplatz Danzig-Langfuhr, um 20 neue Fahrgäste aufzunehmen. Das Luftschiff verließ um 20 Uhr den Flughafen und flog, wie immer bei Besuchen in Danzig, unter Vermeidung des polnischen Korridors über die Ostsee nach Friedrichshafen zurück.

Ein neuer Rekord auf der Rhön.

Von der Wasserkuppe, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Rhön-Dauerrekord wurde am Sonntag abermals überboten mit einer Flugzeit von etwa 12 Stunden, von dem Schwabacher Willi Schleicher.

Deutsche Sieger bei der Züricher Flugwoche.

Zürich, 31. Juli. Bei der Züricher Flugwoche am Samstag erhielten namentlich die Deutschen die Führung. In dem internationalen Wettbewerb der Zivilflugzeuge für Kunstflüge war die Reihenfolge folgende: 1. Fieseler, 2. Gullmann, 3. Hgellis, 4. Vielbach, 5. Glandorn (Schweiz), 6. Bera von Biffing. Kurz nach 18 Uhr landete das Großflugzeug R 38, das den Sonntag über hier blieb. Samstagabend nach 20 Uhr erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über dem Flugplatz, um ebenfalls zu landen.

Zwei deutsche Touristen am Mont Blanc abgestürzt.

III. Paris, 30. Juli. Zwei deutsche Touristen stützten beim Aufstieg auf den Mont Blanc in eine 80 Meter tiefe Gletscherpalte und konnten trotz der angelegten Rettungsmassnahmen noch nicht geborgen werden.

Die beiden Deutschen, deren Namen und Herkunft noch nicht bekannt sind, waren am Freitag morgen mit zwei österreichischen Bekannten zur Besteigung des Mont Blanc aufgebrochen, als sie in unmittelbarer Nähe der sogenannten „Breche des Drus“ in eine 80 Meter tiefe Gletscherpalte stürzten. Einem der Österreicher gelang es, zu ihnen hinabzusteigen, um den Schwerverletzten die erste Hilfe zu bringen. Der andere benachrichtigte sofort die Hilfskolonne von Montanvers, die noch im Laufe des Nachmittags an der Unglücksstelle eintraf. Ihre Bemühungen, die beiden Bergsteiger zu retten, waren jedoch bisher erfolglos. Man befürchtet, daß es ihnen nicht gelingen wird, sie lebend zu bergen.

III. Paris, 31. Juli. Die beiden deutschen Ausflügler, die am Freitag in der Nähe des Mont Blanc in eine 80 Meter tiefe Gletscherpalte gestürzt waren, sind ihren schweren Verletzungen erlegen. Es handelt sich um den 20jährigen Hans Klöpffer aus Mittelswald und seinen 23jährigen Freund Matthias Krinner. Die ausgesandte Rettungskolonnen konnte nicht bis zu den beiden Unglücklichen gelangen.

Großer Waffen schmuggel aufgedeckt.

III. Eustirchen, 31. Juli. Seit Herbst v. J. war die Eustirchner Polizei bemüht, einer wohl organisierten Schmugglerbande das Handwerk zu legen, die versuchte, in Eustirchen Waffen auf illegalem Wege abzuleihen. Als Freitag nachmittag ein Waffenschmuggler in einem hiesigen Geschäft sechs fabriktreue belgische Pistolen zum Kauf anbot, wurde er festgenommen. In seinem Besitz befand sich ein von ihm angefordertes und vom 22. Juli datiertes Angebot einer Lütticher Waffenfabrik zur Lieferung von 1000 Pistolen, so daß anzunehmen ist, daß man einen Waffengroßschmuggler festgenommen hat, der diesen Handel schon seit Jahren betreibt. Ein Bruder des Verhafteten wurde gleichfalls festgenommen. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß heute eine umfangreiche Waffensendung über die deutsch-belgische Grenze gehen sollte, die aber durch die Festnahme dieser Bande vereitelt wurde. Ueber die Abnehmerkreise der Waffen sind die Ermittlungen noch im Gange.

Eine unermessliche Stiefmutter.

III. Köln, 31. Juli. Der Mord an der siebenjährigen Schülerin Marie Eggert in Köln-Kalk, die vor einigen Tagen im Walde zwischen Dellbrück und Brück erdrosselt aufgefunden wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft festgenommene Stiefmutter des Kindes

hat nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen ein Geständnis abgelegt, daß sie das Kind in den Wald geführt und dort erdrosselt hat. Der Grund zur Tat dürfte darin liegen, daß die Mutter das Kind nicht leiden konnte und außerdem Streitigkeiten mit ihrem Mann an der Tagesordnung waren.

15 Tote durch Methylnalkohol.

III. New York, 31. Juli. Auf den Rasenplätzen des Battery-Parks in New York wurden am Samstag von Polizeibeamten zwanzig Arbeitslose bewußlos aufgefunden. Fünfzehn von ihnen starben nach kurzer Zeit. Fünf wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Ermittlungen ergaben, daß die Arbeitslosen durch Methylnalkohol vergiftet worden waren, den ein verurteiltes Lokal im Jansenviertel ausgießte.

Schiffe auf dem Meeresgrund.

— Kupfstadt, 30. Juli. In der Tafelbuch beim Kap der guten Hoffnung sind Hebungsarbeiten an dem im Jahre 1678 bei einem Sturm gesunkenen ostindischen Handelsschiff „Saarlem II“ in Angriff genommen worden. In dem Wrack sollen sich Silberbarren, Elfenbeinwaren und wertvolle chinesische Porzellan befinden. Da das Wrack vollkommen verlandet ist, wird es zunächst mittels einer großen Baggermaschine freigelegt werden.

Stärkt die koloniale Kampffront!

Generalversammlung der „Kolonialen Arbeitsgemeinschaft“ Karlsruhe. — Dank an die Bevölkerung von Karlsruhe und Durlach.

Bei der am 17. Juli stattgefundenen Generalversammlung erstattete der 1. Vorsitzende, Herr Dr. H. J. Meier, für das abgelaufene Jahr den Tätigkeitsbericht und gab Richtlinien und Vorschläge für das kommende Arbeitsjahr. Da das Kolonialproblem in den Vordergrund der Ereignisse gerückt ist, werden die kolonialen Verbände zu einer sehr intensiven Tätigkeit schreiten, um die deutsche Regierung bei ihrem Kampf um die Kolonien tatkräftig zu unterstützen. Durch koloniale Lichtbildervorträge und Vorträge eines werbetätigen Kolonialfilms soll für Aufklärung gesorgt werden. Für die Vorträge sollen Männer gewonnen werden, die eine langjährige Kolonialdienstzeit hinter sich haben. Gerade jetzt ist es dringend erforderlich, daß die koloniale Kampffront bedeutend verstärkt wird. Hierzu gehört auch der Anschluß kolonialfreundlicher Verbände an die „Koloniale Arbeitsgemeinschaft“ bzw. an die Deutsche Kolonialgesellschaft, wozu letztere das Rüdgrat der „Kolonialen Arbeitsgemeinschaft“ darstellt.

Das Kassenwesen der „Kolonialen Arbeitsgemeinschaft“ ist in bester Ordnung; dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Im Hinblick auf die in Karlsruhe und Durlach in diesem Jahre wieder abgehaltene Haus- und Straßensammlung, führt sich die Arbeitsgemeinschaft verpflichtet, allen Spenden, sowie der Gesamtbevölkerung der beiden genannten Städte, ebenfalls einen Rechenschaftsbericht vorzulegen, aus dem Nachstehendes zu ersehen ist:

Die wirtschaftliche Notlage der Deutschen in unseren früheren Kolonien stellte auch im abgelaufenen Jahr erhöhte Anforderungen an die Deutsche Kolonialgesellschaft auf dem Gebiete der Deutschtumspflege. Soweit es die Lage in Deutschland gestattete, bemühte sich die Deutsche Kolonialgesellschaft, den dringendsten Anforderungen Rechnung zu tragen.

In Deutsch-Südwest-Afrika handelte es sich vor allem darum, einen Zusammenbruch des deutschen Privatschulsystems, eine der wichtigsten Säulen deutscher Kultur und damit deutscher Geltung, zu verhindern. Nachdem im letzten Jahre die Übernahme der Deutschen Schule in Tlume in die Verwaltung der Mandatsregierung nicht verhindert werden konnte, und die kleineren Schulen auf den Diamantfeldern um Lüderichsbucht geschlossen worden waren, richtete sich die Haupt Sorge auf die Erhaltung der Deutschen Oberschule in Windhuk und der Deutschen Realschule in Lüderichsbucht. Zusammen mit dem Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde Vorbesorge getroffen, daß die Schule in Lüderichsbucht von drohenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten befreit wurde. Eine vorübergehende Schrumpfung der Oberschule in Windhuk unter Vebelhaltung des Charakters als Kolonialanstalt wird nicht zu umgehen sein. Alle zur Erhaltung dieser wichtigsten deutschen Privatschule in Deutsch-Südwest-Afrika notwendigen Maßnahmen werden wie in vergangenen Jahren, so auch weiterhin getroffen bzw. gefördert werden. Wie in den Vorjahren unterstützt die Deutsche Kolonialgesellschaft die beiden Schulen überdies durch Beihilfen- und Väterspenden, sowie Freistellen an den Schülerheimen.

Das vom „Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See“ geleitete Wächnerinnenheim der Deutschen Kolonialgesellschaft in Windhuk war auch im letzten Jahre in den Wächnerinnen-, Kranken- und Kinderstationen gut belegt. Aber auch hier machte sich die Notlage der deutschen Farmer bemerkbar, indem die Pflegegelder in vielen Fällen gefordert werden mußten. Die große Beliebtheit, deren sich das Heim in Windhuk erfreut, und die rühmliche Anerkennung der deutschen Bevölkerung für das Liebeswerk der Rotkreuzschwestern, spricht sich darin aus, daß Sammlungen

Dreißig Tage in der Luft, aber im Abendkleid zum „dinner“.

m. Berlin, 30. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Englands bekanntestes Fliegerpaar, Miß und Mister Bruce, ist am Freitag morgen von Southsea aufgestiegen, um dreißig Tage in der Luft zu bleiben und damit den Dauerrekord für England zu gewinnen. Frau Bruce, die in England durch ihre Teilnahme am Flug um Europa bekannt wurde, ist die dreißig Tage in der Luft zu bleiben und damit den Dauerrekordversuch unternommen wird. Die Maschine ist dreimotorig und wird in der Luft mittels Tankflugzeugen mit dem nötigen Brennstoff für die dreißig Tage versorgt werden. Als dritter Pilot wird ein Fliegeroffizier amtierend, der hauptsächlich während der Nacht die Führung der Maschine übernehmen wird. Während der dreißig Tage wollen die Engländer nur auf der Strecke zwischen Portsmouth und Southsea ununterbrochen mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern fliegen, um die Motore möglichst zu schonen. Allerdings soll bei schlechtem Wetter zeitweise eine andere Strecke gewählt werden. Das Flugzeug ist sehr wohllich eingerichtet, und das Ehepaar Bruce erklärte, daß es, um während dieser dreißig Tage nicht ganz zu verkommen, drei Mal in der Woche in Abendkleidern zu Abend essen werde. In ganz England hat man an den betreffenden Stellen Brennstofflager für das Flugzeug eingerichtet, so daß überall Gelegenheit zum Auffüllen besteht. Die Tankflugzeuge, die schon wiederholt Übungen vollführt haben, haben sich bestens bewährt. Das Fliegerpaar sieht keine Schwierigkeiten, auch bei schlechtem Wetter neuen Brennstoff übernehmen zu können. Bevor sie aufstiegen, wurde das Flugzeug noch von dem Bischof von Portsmouth geweiht.

und Wohltätigkeitsveranstaltungen zum Besten des Heimes vorbereitet und durchgeführt wurden.

In Deutsch-Ostafrika liegt die Fürsorge für das deutsche Schulwesen vornehmlich in den Händen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die Deutsche Kolonialgesellschaft selbst betreute auch weiterhin die Deutsche Schule in Dar es Salaam durch Geld- und Gutspenden, ebenso die sich gänzlich entwickelnde, vorbildlich geleitete Schule in Malo-Lwandi, für die ein neues Haus eingeweiht werden konnte.

Wie hieraus zu ersehen ist, wird getreulich für unsere deutschen Landsleute in unseren entworfenen Kolonien gesorgt und die gesammelten Gelder fließen an die richtigen Stellen. Der Dank der Deutschen Kolonialgesellschaft für die Spenden aus der Karlsruher Haus- und Straßensammlung kam in folgenden Worten zum Ausdruck:

„Die seit vielen Jahren in der kolonialen Werbung vorbildlich wirkende „Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe“ hat erneut eine Haus- und Straßensammlung zum Besten des Deutschtums in den Kolonien durchgeführt, die von großem Erfolge war, sowohl in materieller, wie vor allem auch in ideeller Hinsicht. Die Sammlung diente zu Gunsten der „Deutschen Kolonialhilfe“, der Krankenhäuser, Wächnerinnenheime, Kinderheime und Schulen in unseren Kolonien Deutsch-Südwest und Ostafrika. Wir haben der sehr von wirtschaftlicher Not bedrängten deutschen Schule in Karibib, neben den Schulen in Windhuk und Lüderichsbucht, die einzige deutsche Privatschule, einen Zuschuß aus den Mitteln der „Deutschen Kolonialhilfe“ gegeben und hierzu einen Teil des uns freundlichst aus dem Ergebnis der Haus- und Straßensammlung übermittelten Betrages verwandt. Wir haben dem Schulverein in Karibib geschrieben, daß die Spende zu einem Teil der Opferwilligkeit der „Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe“ zu danken ist.“

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft hat mit folgenden Worten gedankt: „Wir möchten Ihnen für die Spende unseren allerherzlichsten Dank abstaten. Sie wissen ja selbst, wie schwer es heute in Deutschland ist, Gelder für unsere Belange zu bekommen, so daß wir mit großer Freude jede bei uns eingehende Spende annehmen.“

Vorstehender Dank sei übertragen auf alle die edlen Spender, welche ihre Gaben in die bekannte Sammelbüchse mit dem Streifenband „Kolonialhilfe“ gelegt, oder sich mit einem Beitrag in unsere Sammelbüchsen eingetragen haben. Dank gebührt aber auch den treuen Helfern, denjenigen Jugendorganisationen, die die Sache bei der Sammlung tatkräftig und in aufopfernder Weise unterstützt haben. Rühmlichst hervorzuheben ist der „Bund deutscher Kolonial-Wandfahnder“, Ortsgruppe Baden-Baden, sowie die katholische Jugendorganisation „Quidborn“, Karlsruhe.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß es möglich war, auch dem Sohn einer Karlsruher Familie, der als Arzt in Deutsch-Ostafrika ein Krankenhaus unterhält und wirtschaftlich schwer zu kämpfen hat, einen Betrag aus der Haus- und Straßensammlung zu überweisen.

Aus vorstehenden Erläuterungen ist zu ersehen, daß die Haus- und Straßensammlungen dringend nötig sind, und zwar mindestens solange, bis die Kolonien wieder in den Besitz des Reiches übergegangen sind. Unsere Landsleute kämpfen in den Kolonien als Pioniere des Deutschtums. Es darf bei ihnen nicht das Gefühl aufkommen, daß sie auf einem verweirten Posten stehen. In diesem Sinne wird erneut die dringende Mahnung erhoben:

„Stärkt die koloniale Kampffront!“

Über 10000 Kopf- und Handarbeiter

sind Tag für Tag beschäftigt

Continental-Reifen

für Fahrrad, Kraffrad, Personen- u. Lastkraftwagen

Continental-Gummiwaren

wie Treibriemen, Absätze, Bälle, Gas- und Wasserschläuche, Matten usw. in

prima Qualität

herzustellen und zu vertreiben.

Wenn Sie Continental-Gummiwaren kaufen, erhalten Sie

100 Pfennig für eine Mark!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. August 1932.

August.

Stille Sommerabende schmiegen sich um die Welt, Ausklang legensreicher Tagesarbeit. Erntehauch atmet aus der werdenden Nacht und trägt den Menschen aus der im Dunkel verfindenden leuchtenden Blütenommerpracht das leise „Küsse dich“ zu, das der Sommer bereits manchem seiner Gäste zuraut.

Ja, es ist August, der letzte volle Sommermonat, der sich noch schüßend vor den Herbst stellt. Erfrischend küßt bereits der Odem der Nacht die Haut des Tages und die Sonnenbahn wird kürzer und kürzer. Rahl die Felder, auf denen noch eben das Korn gewogt. Vögelscharen in sich mehrender Zahl. Unruhe überall, wachsend, je früher der Tag uns schießt und trotz allem einladende Ruhe und Friede, gleichsam lehte, stärkende Raft vor dem Ausbruch. Doch all dies sinnende Denken verfliegt vor der Freude am Ernten, am Häufen des Segens, den der Sommer uns spendet. Ob Landwirt oder Städter, jeder nimmt daran teil, jeder grüßt den neuen Tag, der eine zu froher Arbeit, der andere dieleicht zu letztem Niemo-holen durch lichtarme Wochen.

Zwei schwere Verkehrsunfälle.

haben sich am Samstag mittag ereignet. Ein Radfahrer wurde an der Durlacher Landstraße von dem Kotflügel eines Personenwagens erfasst und zu Boden gerissen. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und verschiedene andere Verletzungen und schwebt in Lebensgefahr. Die Schuld soll den Radfahrer treffen, der in den Kraftwagen hineingefahren ist. — Auch der zweite Unfall ereignete sich auf der Durlacher Landstraße. Ein Radfahrer wurde, soweit bis jetzt feststeht, aus eigenem Verschulden von einem Motorradfahrer angefahren und auf die Straße geschleubert. Er erlitt schwere Kopfverletzungen.

Verjagter Einbrecher.

In der Nacht zum Sonntag wurde die Wohnung eines Staatschaupielers in der Schirmerstraße von einem Einbrecher heimlich betreten. Der Wohnungsinhaber alarmierte den Notruf, der das ganze Anwesen sowie die Umgegend nach dem Täter absuchte. Diesem war es jedoch unter Zurücklassung eines Hutes und einer Taschenlampe gelungen, durch ein Fenster zu entkommen. Ein Verhaftung irgend welcher Gegenstände konnte noch nicht festgestellt werden. Die Kriminalpolizei hat die Weiterverfolgung dieses Falles in die Hand genommen.

Borkämpfe im Colosseum.

Am Mittwoch, den 3. August 1932, abends 8.30 Uhr, treten sich im großen Saale des Colosseum, Waldstr., die Mannschaften der Sportvereine „Germania“ Karlsruhe und des 1. Karlsruher Boxsportverein 1922 im Klubkampf gegenüber. Die beiden Kämpfer sind überaus groß und stark. Der Kampf wird überall großes Interesse entgegengebracht. Eine Voraussage für den Sieger heute schon zu treffen, ist sehr schwer, da sich beide Mannschaften ziemlich gleichwertig sein dürften.

Am das Interesse für diesen Kampfabend besonders rege zu gestalten, hat der 1. K.V.B. sich den bekannten Kämpfer Theilmann-Mannheim zum Kampfe gegen den Karlsruher Kämpfer Kahrmann verpflichtet. Kahrmann, der bei den Deutschen Kampfspiele in Breslau nach dem deutschen Meister und Olympiateilnehmer Bernhöfer den 2. Platz belegte, wird in diesem Kampfe gegen einen solch ausgezeichneten Gegner wie Theilmann beweisen, daß er heute noch der gleiche Klasseboxer ist wie früher. Er verfügt über große Härte im Nehmen und Geben. Besonders seine reiche Ringersprache und taktische Einstellung verhalfen ihm über viele ausgezeichnete Gegner zum Sieg.

Theilmann, der diesjährige Baden-Pfalz-Saart-Meister und 2. Sieger auf der Arbeiter-Olympiade 1931 in Wien, gilt neben Bernhöfer als einer der besten deutschen Mittelgewichtler. Er besitzt große Kampferigenschaften und hat von seinen zahlreichen Kämpfen die meisten durch K. o. gewonnen.

Aber nicht dieser Kampf allein macht den Besuch lohnend. Auch die übrigen Kämpfe werden die Zuschauer begeistern. Auf Seiten von „Germania“ wäre in erster Linie Kopf zu nennen, ein Boxer von ungeheurer Ausdauer. Beim 1. K.V.B. ist es vor allem Hertel, der sich durch scharfes Training in seine beste Form gebracht hat. Nicht vergessen darf man die Kämpfer Linde, Schmalz, Wägel, Huffer (Germania) und Deimling, Gebrüder Wieland, Müller, Bürtl (K.V.B.), Kämpfer, die ihr Können schon hinreichend unter Beweis gestellt haben.

Der 1. K.V.B. ist bestrebt, diesen Kampfabend, den der bekannte Ringrichter Werle, Frankfurt, amtierend wird, schon durch den äußeren Rahmen wie auch durch gute Kämpfe allen Besuchern zu einem sportlichen Genuß zu machen. Der Vorverkauf ist ermäßigten Preisen wurde dem Zigarrenhaus Felix übertragen.

— Ehren doktor. Dem technischen Leiter und Geschäftsführer der Gesellschaft für Förderanlagen Ernst Hedel m. b. H. in Saarbrücken, Herrn Fabrikdirektor Fritz Bohmann in Saarbrücken, ist in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Förder- und Speidertechnik, insbesondere für Massengüter, von der Technischen Hochschule Karlsruhe die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen worden. Das von Dr. ing. h. c. Bohmann geleitete Unternehmen hat bekanntlich die Freiburger Schaulaufbahn, die erste Personenseilbahn nach dem Umlaufsystem in der Welt, erbaut, die bekanntlich eine technische Pionierleistung von hohem Range ist.

— Die Kammerlidspiele bringen ab morgen, Dienstag, einen ganz großen Nachfolger, einen Film, der den Zuschauer aus dem Alltag herausreißt, der sie in die früheste Stimmung versetzt. Das Geheimnis der roten Kabbe, ein Kriminalroman, in der Hauptrolle Siegfried Arno. Das Leben und Treiben der Wachen. Außerdem bringen die Kammerlidspiele einen zweiten Schläger-Film: „Die unheimliche Villa...“

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Ineratensteil.)

Montag, den 1. August.

Sommer-Operette — Konzerthaus: „Gräfin Mariza“, 20—23 Uhr. Gloria-Palast: Mischele Schatten: Boxkampf Schmeling — Scharfen. Union-Theater: Mischele hat Klub. Residenz-Theater: Ein toller Einfall: Boxkampf Schmeling — Scharfen. Palast-Theater: Das Wädel aus der Hafentreppe: Es tut sich was in Hollywood. Schauburg: Der Straßenräuber von Paris. Kaffee Roland: Neues Künstlerprogramm.

Das putzt die Nieren! Ueberkinger Adelheidquelle — ein richtiges Heilwasser für die Nieren — müssen Sie mal versuchen. Sie bekommen sie überall. Den interessantesten Prospekt mit frapanten ärztlichen Gutachten schiekt Ihnen kostenlos die Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen. Gen.-Vertr. Bahm & Bassler, Mineralbr.-Vertrieb, Karlsruhe, Zirkel 30, Tel. 255.

Der Wahlag in Karlsruhe.

Ruhiger Verlauf.

Wieder ein Wahlag! Der Dritte in diesem ereignisreichen Jahre, wie man sich erinnert. Als man am 10. April zur Urne ging, um zum zweiten und entscheidenden Male seine Stimme für das zu wählende deutsche Reichsoberhaupt in die Wagtschale zu werfen, dachte wohl niemand daran, daß wir schon sobald wieder, diesmal zur Entscheidung über die Zusammenfügung des Reichstags, zu einer Wahl aufgerufen werden würden. Man weiß, wie wech-selvoll der Wahlag verlief, wie er zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Parlamentarismus im Zeichen eines ebenso eigenartigen als propagandistisch interessanten Fahnenkrieges stand. Das trifft besonders auch für die badische Landeshauptstadt zu. Seit Tagen wehten in fast allen Straßen die politischen Fahnen des Hakenkreuzes oder der drei Pfeile; es war ein Kampf der entgegengesetzten Symbole mit dem Ergebnis, daß sich mancher einen Reim auf die politische Einstellung seines Hausnachbarn machen konnte. Das offene Zurshautragen der Symbole fand seine Fortsetzung mit Abzeichen und Uniformen bei der Wahlaghandlung dieses Sonntags selbst, so daß es mit der „geheimen Wahl“ diesmal keine besondere Bewandnis hatte, was als Wertwürdigkeit verbucht zu werden verdient. Ein Spezialfall der Fahnenpropaganda am Sonntag erregte die Aufmerksamkeit der Heerführer von Sonnenbadlern auf dem Wege von und zu Rappenswörth. Auf Daglanbener Gemarkung wehte nämlich auf dem höchsten Gipfel einer Pappel, eine Sowjetfahne, die unter einer lebensgefährlichen Kraxelei angebracht worden sein mußte.

Der Wahlag bot im ganzen das zur Hochsommerzeit gewohnte sonntägliche Bild. Alles drängte hinaus ins Freie zu Spaziergängen und Ausflügen, weshalb auch von der Einrichtung des Stimm-sch-eines in einem noch nie dagewesenen Umfange Gebrauch gemacht wurde.

Start beanprucht wurden ferner die Wahlbüros in den Bahnhöfen, wo beispielsweise in Karlsruhe bis zur zehnten Morgenstunde bereits gegen 600 Wähler ihrer Wahlpflicht genügten. Schon mit Beginn des Wahlgeschäfts um 8 Uhr war in allen Stimmlokalen ein recht lebhafter Zulauf festzustellen, was sich wohl daraus erklärt, daß sich sehr viele Wähler den schönen Nachmittags freizeiten wollten. In einzelnen Wahllokalen hatte bis um 10 Uhr schon ein Drittel aller Wahlberechtigten gewählt. Zeit zu erregten Diskussionen hat es ja genug gegeben, und man wartete den Augenblick ab, wo der Ausgang der Wahlag wieder Anlaß zur kritischen Betrachtung gab. Im Straßenleben machten sich uniformierte Nationalsozialisten und auch Angehörige der Eisernen Front und der Badenwacht bemerkbar, die sich mit Eifer in den Dienst ihrer Parteibüros gestellt haben. Größere politisierende Gruppen sah man zuweilen vor den Wahllokalen, die durch die Plakatempfehlungen der Parteien kenntlich waren. Die rege Wahlteilnahme hat auch am Nachmittag angehalten.

In Karlsruhe hat man gegen 8000 Stimm-sch-eine ausgegeben. Bald nach der Schließung der Wahlbüros verammelte sich der Generallstab des städtischen Statistischen Amtes unter Leitung

des Herrn Direktors Dr. Berendt im Rathaus, um die Ergebnisse der einzelnen Karlsruher Wahlbezirke entgegenzunehmen. Aus den Krankenhäusern kamen die Ziffern bereits um 1/2 Uhr, als bald darauf stellten sich die Ergebnisse aus dem Wahlbezirk 61 (Wahllokal Kapellenstraße) ein. In sämtlichen Wahllokalen wurde in beträchtlichem Umfange mit Stimm-sch-einen gewählt. Daß viele Wähler mit dem Stimmzettel nicht richtig umzugehen wußten, geht daraus hervor, daß in Karlsruhe nicht weniger als 760 ungültige Stimmen abgegeben worden sind.

Die ersten Extrablätter mit den Karlsruher Ergebnissen wurden natürlich wieder mit großer Spannung gelesen. Für die Unterschiedlichkeit einzelner Ergebnisse zwischen den verschiedenen Blättern ergab sich die einfache Erklärung, daß die Sonderblätter der „Badischen Presse“ korrekt mit den amtlichen Auszählungen übereinstimmten, während dies bei andern Extrablättern z. T. nicht der Fall war.

In der Festhalle war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zur Entgegennahme der Wahlergebnisse versammelt. Die Festhalle war überfüllt, als die ersten Ergebnisse bekanntgegeben wurden. Im Laufe des Abends hielt Gauleiter Wagner eine Ansprache, in welcher er kurz auf die Bedeutung des Wahlagstimmes und die Anhänger der Partei aufforderte, in den nächsten Tagen und Wochen Disziplin zu bewahren. Die Wahlergebnisse wurden durch Lichtbild und Lautsprecher bekanntgegeben.

Im ganzen ist der Sonntag in Karlsruhe ruhig verlaufen. Ein Gerücht, daß in der Nacht auf Sonntag ein Kommunist erschossen worden sei, löste sich dahingehend auf, daß lediglich ein Schuß aus einer Tränengaspistole gefallen war. Am Sonntag abend wurde der Notruf nach der Schützenstraße alarmiert, weil dort beim Volkshaus eine Reiberei zwischen Angehörigen der Eisernen Front und Nationalsozialisten entstanden war, die sich aber als verhältnismäßig harmlos herausstellte.

Am augenfälligen und unangenehmsten in Erscheinung trat übrigens an diesem Wahlagsonntag ein anderer Kampf — nämlich mit den Sch-naken, die den Wahlag dazu benutzten, durch lebhafte „Sticheleien“ auf sich aufmerksam zu machen.

Politische Reibereien.

Der Polizeibericht meldet:

Am Samstag nachmittag wurde ein Nationalsozialist festgenommen, der auf der Flucht vor einem Trupp Kommunisten über den Lutherpark auf einen Unbeteiligten, den er für einen Angreifer hielt, mit einer Tränengaspistole einen Schuß abgab, so daß der Mann für längere Zeit am Sehen behindert war.

In Durlach gelangten mehrere Personen wegen starker Ruhestörung, begangen aus politischen Motiven, zur Anzeig.

Am Sonntag abend kam es in der westlichen Schützenstraße zu einer Reibung zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Der Notruf konnte die beiden Parteien, die Verstärkung herangeholt hatten, trennen, bevor es zu größeren Ausschreitungen kam.

Die Karlsruher Reichstagswahl im Spiegel der Statistik.

(Mitgeteilt vom städt. Statist. Amt.)

Das Wahlergebnis in der Stadt Karlsruhe.

Table with 3 columns: Reichstagswahl, Reichspräsidentenwahl (2. Wahlg.), Reichstagswahl. Rows list various political parties and their vote counts.

Das Karlsruher Ergebnis in Prozenten.

Table with 3 columns: Reichstagswahl, Reichspräsidentenwahl (2. Wahlg.), Reichstagswahl. Rows show percentages for various political parties.

Sommeroperette im Konzerthaus.

Jean Gilbert: „Das Weib im Purpur“.

Diese Operette des Schlagskomponisten Jean Gilbert, Pseudonym für Max Winterfeld, ist für Karlsruhe keine Neuheit, sondern eine Wiederaufnahme. Schon vor acht oder zehn Jahren hat sich diese Frau im Purpur, gemeint ist die Jarin Katharina II., in der Sommeroperette vorgestellt. Das beschriebene Geschehen, das die drei Akte füllt, raut sich an einer Episode aus der Günstlingswirtschaft am russischen Hofe hinauf. Ein forscher Leutnant spielt den Aufwärtler und legt sein Leben ein im Kampfe gegen diese Günstlingswirtschaft und das Schranzertum. Die Kaiserin verliebt sich in ihn, begnadigt ihn und sucht ihn, so will es die Operette, als Bauernmädchen in der Kaserne auf. Doch er verachtet die „Günstling“ Oberst ihrer Leibwache zu werden, denn gerade dagegen hat er ja angekämpft. Das ist eigentlich nun ein Stoff mit dramatischen Möglichkeiten für ein Schauspiel. Doch gehen wir der Problemstellung und Erdenhähere nicht weiter nach. Es ist ja auch Humor da, Schwankhumor, der allerdings nur durch die Nebenhandlung liefert. Da geben ein Gefandter und seine Gattin vertraute Operettentypen ab, mit Konfektionswiken und Tanzfreudigkeit. Und hier bricht die Operette durch und liefert diesem schon etwas altersschwachen Werke eine freundige, lebhaft Aufnahme. Die Musik von Jean Gilbert begleitet diese Vorgänge, die oft recht unwahrscheinlich erscheinen, mit einer farbigen musikalischen

Illustration. Sie hat Ehrgeiz, nimmt Haltung an und tastet zur Oper hinauf. Aber dieser Stil liegt ihr nicht, und er kostet auch der Operette nicht gut an, denn er wirkt unnötig pathetisch. Welt besser liegen Jean Gilbert die schlagerechten Da-capo-Stückchen. Sie haben Schmitz und Zündkraft.

Da Bauer entwickelt in ihrem gewandten, frischen, jeder Situation gewachsenen Spiel viel Temperament und kann wieder ihre große, den Raum mit Leichtigkeit füllende Stimme einsetzen. Als Leutnant tritt ihr Egid Loriff gegenüber, recht forsch, wie es die Rolle will, und singt den alten Schläger vom Jar-Pauls Regiment so schön und vortragsmäßig geschliffen, daß er zur Wiederholung kommen muß. Als Gefandter, der sich recht eigentümliche Aufgaben stellt, läßt sich der immer muntere, nie auf den Mund gefallene Leo Macher keine Pointe entgehen. Er bewährt sich auch als kundiger Regisseur. In bester Spielweise und recht lebendig kommen auch die übrigen Partien heraus. Wele Eberl, Hilde Sellmuth, Alfred Fierment, Karl Mehnert, vor allem auch Otto Schnitzer haben wesentlichen Anteil an der herzlichen Aufnahme dieser Operette. Bruno Zilger führt das Orchester überlegen und sorgt für einen festen Zusammenhalt mit der Bühne.

× Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die Operette „Gräfin Mariza“ von Emerich Kálmán erfreut sich ganz besonders der Gunst des Publikums. Es dürfte daher sicherlich begrüßt werden, daß heute abend diese beliebte Operette wiederholt wird. Die Vorstellung beginnt 80 Uhr.

Zwischenspiel um Bowewittche

Aus dem Nachlaß von Carl Busse.

Wolf und Pagan heulten vor Verzweiflung, denn nun sollte es Bergab gehen. Es war ein schöner breiter Fahrweg. Eine ganze Zeit lief er eben und vernünftig hin, mit einem Male bekam er den Hochmisteufel, als wollt' er's seiner großen Schwester, der Brennerstraße, gleich tun, und kletterte gewaltig empor. Man wunderte sich ordentlich, wie ihm das gelang. Der feurige Gaul fiel ganz von selbst in Schritt. Aber urplötzlich ging ihm der Atem aus, und er purzelte wieder hinunter.

Die Leute waren nicht besonders auf den unvermünftigen Teil ihres Weges zu sprechen und machten ein finstres Gesicht. Nur Bowewittche lachte. Aber es fiel niemanden weiter auf, denn Bowewittche lachte immer oder war nachdenklich fröhlich. Kam er an die Höhe, so flog er von seinem kleinen Handwagen und freute sich auf das Herunterfahren. Jetzt sollte es nun wirklich bergab gehen, deshalb heulten am Anfang dieser Geschichte Wolf und Pagan vor Verzweiflung. Bowewittche versicherte sich noch einmal, daß das Kleinholz, das er geladen, ihm nicht ins Gesicht rutschen konnte, dann nahm er seinen Platz ein, knallte lustig mit der Peitsche, und heidi ging es los!

Plötzlich stieß er einen kurzen Schnalzer aus: keine scharfen Augen hatten rechts etwas blihen sehen. „Glück, Glück, Glück“, summte es ihm in den Ohren, aber jetzt konnte er den Wagen nicht zum Stehen bringen. Doch als er unten war, zog er die Peitsche, band das Kleinholz fest und fing an, zurückzugehen. Warum sollte er nicht feststellen, was das Blihen bedeutet hatte!

Ein schauriger Kauz, wie der da behaglich suchte! Ganz merkwürdig klein von Figur; es fehlte nicht viel, so hätte man von einem verkümmerten Menschenlein geredet. Deshalb war seit vielen Jahren sein christlicher Name Witt zum Spottnamen „Bowewittche“ verdrängt worden. Aber was andere gekränkt hätte, freute ihn. Besser, man macht den Leuten Spaß, als Schmerz. Aber er war keine komische Figur. Er arbeitete und ernährte sich redlich. Seine Barade war bauartig. „Jeder hat sein eigenes Haus“, sagte er und betrachtete das windstiefle Gemäuer, das ihm gehörte.

Bowewittche suchte also fest — in seinem langen Mantel und der über die Ohren gezogenen Mütze — irgend etwas Blihenes. Er hatte es bald und drückte es entzückt hin und her. Es war ein einfaches, übrigens merkwürdig schmales Hufeisen. Im ersten Loeh steckte noch ein Nagel. Glück, Glück, Glück — wie das summte. Der liebe Gott meinte es gut mit ihm. Hundert sind daran vorbeigegangen — er sieht und findet es. Da sollte man nicht doppelt zufrieden sein! Bowewittche steckte das Hufeisen in die Tasche und trotzte zu seinem Wagen geladen zurück.

Der Pfarrer hatte die fünf Hufeisen vor der Schwelle Bowewittches oft gezählt und des Langen und Breiten darüber gesprochen als über ein schlecht und heidnisch Sinnbild. Der aber, dem die Schwelle gehört, hatte mit freundlicher Achtung gelauscht. Was wollte der eifrige Pfarrer machen? Er dachte, es sei kein gottgefälliges Ding und würde noch zum Ungehen ausschlagen. Aber wenn er Bowewittches Augen sah, dann mußte er sagen: „Ihnen hat der liebe Gott ein fröhliches Herz gegeben!“ Das war recht. Vielleicht hat ihn gekriegt wegen der Gestalt, dachte der kleine Fuhrmann. Die war wunderbarlich und nicht schön. Weil er darin zu kurz gekommen, hatte es der Himmel eben an anderer Stelle — innerlich — wieder gut gemacht. So gleich sich das, alles in allem, wieder aus.

Wolf und Pagan hatten sich ruhig verhalten, bis ihr Herr wieder da war. Er zeigte ihnen seinen Fund, setzte sich auf, und hurtig ging vorwärts. So erreichte man die Stadt. Lachend oder mitteilidig schauten die Kutsher, die glänzende, gut gefütterte Pferde lenkten, auf die Hande. Aber Bowewittche lachte auch. War das nicht komisch gewesen — er, der Zwerg, und so ein Klempnerpferd!

Es war schon Herbst, aber der Tag war sonnig. Das erste Glück, dachte Bowewittche. Die Jahr war glücklich zu Ende — das zweite! Und das Hufeisen, das war das dritte und beste! Er griff danach und wollte es aus der Tasche holen, doch im selben Augenblick suchte die Hand zurück. Er hatte sich an dem schräg hervorstehendem Nagel, der im ersten Loeh lag, den Finger blutig gerissen.

„Bravo“, sagte er, „nun gibt mir der Tag noch eine Lehre. Wo Spitzen vorziehen, muß man langsam greifen.“ Er wusch das Blut ab, spannte die Hande aus, gab ihnen Futter und schnitt sich dann selbst ein kräftig Stück Brot ab. Da kam die Bräujung. Der kleine Fuhrmann hatte zu viel Sonnenschein im Herzen. Es muß auch mal Schatten und dunkel werden. Warum mußte der Schatten gerade vom Blihenden kommen... vom Hufeisen?

Der Nagel und das Hufeisen, in dem er steckte — sie waren beide rotzig. Und der Nagel hatte den Finger zu kräftig verletzt, die Schwere wurde größer, Fieber lockte darin, die Schmerzen kriegten. Das ist nicht richtig“, jagte Bowewittche befürchtet. Er war stets befürchtet, wenn er nicht entdecken konnte, wogu etwas gut sein und nützen solle. Weshalb er gerad jetzt, an dem Glückstag, zugleich mit dem sechsten Hufeisen den bösen Finger bekam — nein, da verzagte er.

„Immer böser sah der Finger aus. Er ergriff die Hand. Kam da der Pfarrer des Weges und trat bei seinem Pfarrkind ein. Redete dies und das. Ob der kleine Fuhrmann morgen eine größere Arbeit übernehmen wolle. „Schwören Herr Pastor, Arbeit schmeckt mir, aber Freitag sang nicht an. Setz fort, aber beginn nicht!“

„Eben rüstete sich der geistliche Herr mit weltlichen und kirchlichen Waffen — da sah er den Finger. „Mann — um Gottes willen!“

„Ja“, sagte Bowewittche, „schlimm! Doch ich hab das sechste Hufeisen. Nichts für ungut!“ Er erzählte. Aber der Pfarrer: „Hier hilft nur noch der Arzt. Er allein wird jetzt noch wissen, ob Sie ohne Operation davontkommen. Wir wollen hoffen, daß es noch nicht zu spät ist!“

Der Pfarrer nahm Bowewittche zum Sanitätsrat, und der warf nur einen Blick hin: „So, so... schöne Sachen! Wieviel Hufeisen haben Sie? Fünf ohne das neue? Wenn jedes einen Finger kostet, sind Sie Vintpot. Wahheit, das war mir zu teuer! Lieber sollt man ein böser Geist in mein Haus!“ Jetzt würzte es den kleinen Fuhrmann doch. „Die Hand muß weg?“ O du Grundgütiger! Und womit aufladen, womit Wolf und Pagan halten, wenn sie mal im Rauhen waren?

Im Krankenhaus wurde am Abend noch zur Operation geschritten. Bowewittche ward dabei gehalten. Er jammerte nach seinen Hund. Fiebernd lag er nachts im Bett. Ob er die rechte Hand emporkam, wie viel er wollte: er war schon wieder zu kurz gekommen. Denn nur vier Finger waren da. Es war schlimm, aber es war zu ertragen. Wenn es nun die ganze Hand gewesen wäre!

Nur über eins kam der kleine Fuhrmann nicht hinweg. Trogen die Bräunge seiner Jugend? War dies die Strafe Gottes? War das Hufeisen wirklich ein heidnisches Zeichen? Das ganze Mannlein war in Verwirrung geraten.

Als Bowewittche aus dem Krankenhaus kam, war er noch immer verwirrt. Es garte in ihm, und er wanderte sich weiter, Tag für Tag, und alles war fremd und neu. — Aber da riefen die Straßenjungen: Bowewittche! — in der Stadt war er Herr Witt gewesen — und das war Heimatslaut. Ein zages Lächeln. Da hand sein Haus, windstiefel, doch seines eben, und nicht jeder konnte selbster sein! Jetzt war das Lächeln schon kräftiger. Und da: „Wolf... Pagan!“ Ueber das ganze Gesicht ging das Strahlen, und die beiden Getreuen stürzten ihm entgegen. Auch das Hufeisen liegt noch auf dem Fensterbrett. Der böse Nagel steckt noch immer darin, und alles wird licht, die Verwirrung weicht. Es war doch ein Glück: wer weiß, ohne das Hufeisen — Er schlenterte die rechte Hand hin und her. Der Nagel wollte den Tod. Aber das Hufeisen hat dies böse Wollen durchkreuzt, es hat gerettet, was zu retten war, und so blieb nur ein Finger dem Nagel verfallen!

Und ohne die fünf da draußen auf der Schwelle wär' der Pfarrer schwerlich eingetreten. Denn hätte es kein Krankenhaus gegeben, keine Operation — aber auch jetzt die Freude nicht, sondern statt dessen vielleicht den Tod. Bowewittche wirft die Peitsche, als ob er tanzen wollt'. Im Nu ist er draußen.

„Grad weilt der rechte Weg den Pfarrer her, der den Gesunden besuchen will. Er sieht ihn an der Schwelle schaffen.“

„Bravo... das ist rechte Arbeit“, ruft er schon von weitem. Er freut sich, daß das Teufelszeug beseitigt werden soll.

Bowewittche dreht sich strahlend um: „Weil ich noch leb'... jetzt ist das sechste auch fest! Nichts für ungut, Herr Pastor!“

Kling, Kling, trifft der Hammer den Nagelkopf, und ein schmales Hufeisen sitzt seitdem auf der Schwelle neben seinen fünf größeren Brüdern.

Ein Kissen als Sparbüchse.

Das Pariser Hotel Drouot ist bekannt wegen der Altertumsversteigerungen, die dort stattzufinden pflegen. In Verbindung mit einer solchen Versteigerung war es kürzlich der Schauplatz einer überraschenden Zufallsentdeckung. Im Laufe einer Versteigerung verfechte einer der anwesenden Altertums Händler einem fadensteinigen Kissen, das ihm im Wege lag, einen kräftigen Fußtritt. Das Kissen war von einer früheren Versteigerung als wertlos zurückgelassen worden und unbeachtet liegen geblieben. Dem kräftigen Fußtritt konnte es in seiner Altersschwäche nicht widerstehen. Die Nähte plagten und es brach auseinander. Zur allgemeinen Verblüffung kamen aus seinem Innern 104 Taubendranscheine zum Vorschein. Die Nachforschung ergab, daß das Kissen aus dem Besitz einer alten Dame kam, die ohne Erben gestorben war. Um den Besitz der 104 000 Francs ist ein Streit entstanden. Es ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, wer das Kissen eigentlich bei der Versteigerung erstanden hat. Infolge dessen hat die Firma, die die Auktion abhält, das Geld zunächst an sich genommen. Sie wird es aber wohl an den Staat abliefern müssen, dem nach dem französischen Gesetz die Hinterlassenschaft von Personen zufällt, die ohne Erben das Zeitliche gesegnet haben.

Die Krise / Von M. Soschtschenko.

Neulich habe ich eine Fuhrer Ziege durch die Straßen fahren sehen — tatsächlich, liebe Mitbürger, ich kann es beschwören.

Mein Herz erbeute vor Freude! Der Wiederaufbau beginnt! Man wird doch die Ziege nicht ohne Grund hingefahren haben — es wird also irgendwo ein Häuschen gebaut. Der Anfang ist gemacht — unterufen, dreimal ausgepudt!

In zwanzig Jahren — vielleicht sogar noch früher — wird jeder Bürger ein ganzes Zimmer für sich persönlich haben. Und wenn die Bevölkerung inzwischen nicht zu rasch wächst, werden es am Ende zwei Zimmer werden, vielleicht sogar drei pro Nase und ein Badezimmer dazu! Das wird ein herrliches Leben werden! Ein Zimmer — sagen wir — zum Schlafen, das zweite für Gäste und das dritte — — — na bei solchem Ueberfluß wird sich für das dritte auch noch eine Verwendung finden lassen! Vorläufig jedoch leben wir in der Zeit der Krise, und der Wohnraum wird sehr knapp bemessen. Ich habe es am eigenen Leibe erfahren — in Moskau, von wo ich gerade komme. Da war ich also dort angekommen. Mit meinem ganzen Gepäck zog ich durch die Straßen. Denken Sie, ich habe etwas gefunden? Nichts war zu finden! Von einem Zimmer keine Rede, nicht einmal ein Plätzchen, um die Sachen unterzubringen.

So wanderte ich volle zwei Wochen durch die Stadt. Nach und nach habe ich einen Vorrat bekommen und meine Habeligkeiten verloren. Schließlich ging ich ganz ohne Geld herum und suchte.

Da endlich kommt in einem Haus irgendein Männlein die Treppe herunter.

Für 30 Rubel — sagt er — kann ich Sie im Badezimmer unterbringen. Eine herrschaftliche Wohnung! ... Drei Toiletten ... Ein Badezimmer. In diesem Badezimmer eben können Sie wohnen. Es hat zwar keine Fenster, dafür ist aber eine Tür da. Und Wasser haben Sie in aller nächster Nähe. Wann Sie Lust haben, können Sie sich die Badewanne volllaufen lassen und meinetwegen den ganzen Tag drin schwimmen.

Ich bin kein Fisch, antwortete ich. Ich habe kein Bedürfnis zu schwimmen, im Gegenteil, es wäre mir lieber, trocken zu wohnen. Darum möchte ich Sie bitten, mir in Anbetracht der feuchten Umgebung wenigstens einen Preisnachlaß zu gewähren.

Das kann ich nicht. Ich würde Ihnen gern entgegenkommen, aber es geht leider nicht, weil es nicht von mir abhängt. Es ist eine Kommunalwohnung, und das Badezimmer hat bei uns seinen festen Preis.

Dann ist ja nichts dagegen zu machen, antwortete ich. Also gut. Ich bin einverstanden. Hier sind die 30 Rubel und lassen Sie mich schnell herein. Drei Wochen wandere ich schon durch die Straßen. Ich fürchte nämlich, Müde zu werden.

Na, Schön. Man ließ mich herein und ich fing an, zu wohnen. Das Badezimmer stellte sich wirklich als hochherrschaftlich heraus. Ueberall Marmor. Ein Badeofen, verschiedene Hähne! Eine Sitzgelegenheit

Die Fliege.

Von

Irmgard Gulmann.

In einem stillen Sonntagmorgen, als die Sonne mit ihren ersten goldenen Strahlen ins Zimmer blinzelte, purzelte mir etwas auf meinen Frühstückstisch. Eine kleine Fliege war es. Sie kam nicht angefliegen mit Summen und Brummen nach Fliegenart; schwer und leblos war sie von der Decke herabgeplumpft.

Ich dachte: Jetzt könnte ich die Zuckerschale nehmen und die Fliege erschlagen, weil mich schon oft so ein lästiges Ding umschwirrt und bei der Arbeit gestört hat. — Aber im nächsten Augenblick überlegte ich anders: Was hat mir diese Fliege getan, dachte ich. Wenn sie ein Herz in ihrem winzigen Leib hat, muß es nicht zittern vor Angst, weil sie gerade einem Ungeheuer von Menschen vor die Nase gefallen ist? Sie war krank, die Fliege. Mühsam kroch sie vorwärts und konnte nicht mehr fliegen. Vielleicht ist sie verhungert, dachte ich, und warf ihr ein paar Brotkrumen hin. Brotkrumen? Wenn ich als Kind krank war, bekam ich die schönsten Lederbissen. Ich legte also ein Stückchen Zucker vor die Fliege. Mühsam krabbelte sie hinauf. Ihre Flügel hingen müde und schlaff. Ob sie sich wohl erholen wird, dachte ich, und beendet mein Frühstück.

Nach einer Weile flog die Fliege auf und flatterte ein paarmal um mich herum. Dann klappte sie hinaus in den blauen lachenden Tag. Wenn sie fliegen könnte, sie hätte geflogen, wenn sie sprechen könnte, sie hätte „Danke“ gesagt. Aber gedacht hat sie sicher: Die Menschen sind gar nicht so schlecht, wie wir Fliegen meinen!

Liebe kleine Fliege, wärst du in einem goldenen Palast gewesen, vielleicht hätte dich ein feiner Diener besorgt, damit die Herrin keine Plage habe; wärst du einem Gelehrten auf den Schreibtisch gefallen, er hätte den Gedankensaden verloren und mit dem großen Folianten auf dich geschlagen; wärst du mir selbst in einem anderen Augenblick in die Hände gefallen, als gerade an einem stillen Sonntagmorgen, vielleicht ...

Es kommt nur darauf an, liebe kleine Fliege, wo uns das Schicksal hinwirft.

Strahengymnastik. Arzt (zum Patienten): „Und was machen Sie für Übungen?“ — „Ich laufe, springe, renne.“ — „Seit wann tun Sie das?“ — „Seit ich in der Stadt wohne. Bei uns auf dem Lande gab es noch nicht so viele Autos und Motorräder.“ — (Ti-Bits.)

war leider nicht vorhanden; man konnte sich zwar auf den Marmorrand setzen, aber da rutschte man immer ab, direkt in die Marmorwanne.

Ich verschaffte mir also ein Brett, das auf die Badewanne paßte, und so wohnte ich.

Nach einem Monat heiratete ich. Eine ganz junge, gutmütige Frau war mir in den Weg gekommen. Ein Zimmer hatte sie nicht. Ich dachte, daß sie mich wegen des Badezimmers nicht nehmen würde und daß ich auf die Freuden des Familienlebens werde verzichten müssen, aber sie ließ sich dadurch nicht zurückhalten.

Etwas verstimmt war sie aber doch, als sie sagte: Was soll man machen? Anständige Leute können auch im Badezimmer wohnen. Schließlich kann man noch eine Wand aufstellen, dann wird hier das Boudoir sein und hier das Schlafzimmer. Die Sache mit der Wand ließe sich ja machen, wenn — die Mieter nicht wärten. Aber die werden es nicht zulassen. Immer heißt es bei ihnen: Umänderungen sind verboten. Na, schön. Also wohnen wir!

Früher als in einem Jahre wurde uns ein kleines Kind geboren. Wir nannten es Wolodja. In der Wanne wurde das Kind gebadet und wir lebten weiter in unserem Badezimmer. Und eigentlich ging es ganz vortrefflich. Das Kind wurde ja täglich gebadet und konnte sich dabei nicht erkälten.

Nur eine Unbequemlichkeit gab es: Abends strömten die Kommunalmieter ins Badezimmer, um sich zu waschen; während dieser Zeit mußte ich das Zimmer verlassen und mit der ganzen Familie auf dem Korridor warten.

Ich habe die Mieter gebeten: Bürger, badet am Samstag. Das geht doch nicht, daß ihr täglich badet. Wann soll ich dann leben? Bitte nehmt Rücksicht, ich wohne doch hier. Aber 32 Menschen leben in der Wohnung und alle schimpfen und drohen obendrein, mir Ohrfeigen zu geben. Was soll man da tun? Nichts ist dagegen zu machen. Es muß eben so weitergehen!

Eines Tages kam die Mutter meiner Frau aus der Provinz zu uns zu Besuch. Hinter dem Badeofen logierte sie sich ein.

Wie habe ich mich danach gelehnt, meinen Entel auf den Anlen zu schaukeln! Du darfst mir diese Freude nicht verwehren!

Ich vermehre dir ja auch nichts! Schauke ruhig. Zum Donnerwetter! Meinetwegen kannst du sogar in der Badewanne mit dem Entel zusammen schwimmen.

Meiner Frau aber sagte ich:

Bürgerin, vielleicht werden zu dir noch andere Verwandte kommen, dann lache es mir bitte gleich, alles auf einmal, und quäle mich nicht länger.

Sie antwortete: Höchstens noch mein Bruder — in den Weihnachtsferien vielleicht.

Ohne den Bruder abzuwarten, habe ich Moskau verlassen. Das Geld für meine Familie schickte ich per Post.

(Aus dem Russischen übersezt von B. K.)



Der Stier ist los!

Der gereizte Stier stürzt auf die fliehenden Burschen. — In der spanischen Stadt Pamplona findet alljährlich ein großes Stierkampf statt, das zunächst in den Straßen der Stadt beginnt. Die Stiere werden von der männlichen Jugend zu immer größerem Zorn gereizt und zuletzt in die Kampfarena gelockt, wo der Endkampf mit dem Toreros beginnt.

Wie hat Baden gewählt?

Starker Stimmenzuwachs der NSDAP. — Weitere Stärkung der Kommunisten. — Das Zentrum hält sich. — Wiederanstieg der Deutschnationalen. — Große Verluste der SPD. — Mittel- und Wirtschaftsparteien aufgerieben

Das aus dem Reich gewonnene Bild des Ergebnisses der Reichstagswahlen vom letzten Juli Sonntag dieses Jahres trifft nicht nur in seinen großen Zügen, sondern auch in vielen Einzelheiten für Baden zu. Die Wahlvorhersagen haben sich so ziemlich alle richtig eingestellt: weitere zum Teil sehr deutliche Radikalisierung durch Zunahme der äußersten Rechten und Linken, Anerschütterlichkeit des Zentrums, Verluste der Sozialdemokraten an die SPD, Zusammenschumpfung der Mittel- und Wirtschaftsparteien und eine völlige Nichtbeachtung der kleinsten Parteien durch die Wählermassen.

Wenn man sich die Ergebnisse aus den 40 badischen Amtsbezirken besieht und die beigegebenen Vergleichszahlen ins Auge faßt, so erkennt man sehr schnell, woher die einzelnen Parteien ihre Gewinne bezogen haben. Die Nationalsozialisten sind nun in Baden zur weitest ausgedehnten Partei angewachsen. Sie übertreffen das Zentrum um fast 100 000 Stimmen. Dem Zentrum werden sie keine Wähler entnommen haben, dagegen haben sie die übrigen bürgerlichen Parteien fast restlos aufgelöst und wahrnehmbar auch aus der Sozialdemokratie Zulauf bekommen, denn der Zuwachs der SPD wird nicht überall durch den Stimmenverlust der SPD ausgeglichen. Die Deutschnationalen haben ihren Stimmenzuwachs dem Zug nach Rechts zuzuschreiben.

Der geradezu auffallende Verlust des Evangelischen Volksdienstes hat seine tieferen Gründe wohl darin, daß sehr viele seiner bisherigen Wähler mit seiner Reichs- und Landespolitik nicht einverstanden waren und die „Duldsamkeit“ des Evangelischen Volksdienstes gegenüber den Regierungen im Reich und im Lande nicht billigten. Die NSDAP, wahrscheinlich aber noch mehr die Deutschnationalen, haben aus diesem „Abfall vom Volksdienst“ gewonnen. Sehr bezeichnend ist auch, daß die Volksrechtspartei in Baden ausgespielt hat. Sie wurde seinerzeit vor allem für die Inflationsschuldigen, die Kleinrentner und Fürsorgeempfänger gebildet und hat in diesen Kreisen große Hoffnungen erweckt, die nicht in Erfüllung gegangen sind. Die neuauftauchenden, der Volksrechtspartei sich nähernden Splitterparteien mögen manche bisherigen „Volksrechtler“ anezogen haben, im allgemeinen werden aber die Anhänger dieser Partei sich die Ansicht zu eigen gemacht haben, daß nur durch den Anschluß an große Parteien ihren Wünschen Rechnung getragen werden kann. Der starke Stimmenzuwachs bei der Wirtschaftspartei zeigt, daß die Wählermassen kein Vertrauen zu ausgesprochenen Interessensparteien haben. Das Landvolk, das bei den letzten Wahlen noch durch die Bauernparteien (Landbund und Bauernpartei) Zuwachs erhalten hatte, teilt das Schicksal der Wirtschaftspartei und das der Mittelparteien, der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Staatspartei. Den Splitterparteien hat man in Baden den Laufpaß gegeben. Immerhin sieht man, daß es auch in Baden rund 5500 Leute gibt, denen jede politische Schulung fehlt. Bei einer Gesamtstimmabgabe von 1 266 437 wollen allerdings diese paar tausend Leute nichts besagen.

Ueberraschenderweise sind die Wahlergebnisse aus unserem Lande Baden am Sonntagabend sehr rasch und flott hintereinander eingelaufen. Schon um 7 Uhr, also zwei Stunden nach Wahlschluß trafen die ersten Ergebnisse aus einigen Städten und Amtsbezirken, sogar aus dem weitest entfernten Bauland ein und um die Mitternachtsstunde war das Gesamtergebnis aus Baden errechnet. Rundfunkhörer und Zeitungswelt erlebten aber am Wahlabend keine ungeteilte Freude an der raschen Arbeit. Zum ersten Mal seit Wochen mußten ausgerechnet an diesem Abend erhebliche atmosphärische Störungen auftreten, die ein Abhören der Wahlnachrichten am Funk fast zur Qual machten. In Zeitungsredaktionen und Nachrichtenbüros mußte man, um eine rasche Einholung der Wahlergebnisse zu ermöglichen, fast uneingeschränkt zum Fernsprecher greifen.

Wie der Wahltag selbst, so ist auch der Wahlabend und die Wahlnacht ruhig verlaufen. Das Straßenleben flaute recht frühzeitig ab. Wie wir an zünftiger Stelle erfahren, ist auch im ganzen Lande ein reibungsloser Verlauf des Wahltages zu verzeichnen. Die badische Polizei war überall im Lande in voller Bereitschaft und u. a. auch mit dem Tränengas ausgestattet, um irgendwelchen Zwischenfällen energisch entgegenzutreten zu können. Ein Eingreifen war aber erfreulicherweise nirgendwo nötig.

Die von Basel nach Vörrach führende Straßenbahn hatte nachmittags einen sechsminütigen Verkehr eingerichtet, da man erwartete, daß die in Basel wohnenden Deutschen in großer Zahl nach Vörrach fahren würden, um dort ihrer Wahlpflicht zu genügen. Der

Verkehr blieb aber gegenüber den Erwartungen erheblich zurück, doch wurde in Vörrach die Beobachtung gemacht, daß viele frühere Nichtwähler dieses Mal zur Wahlurne gegangen sind. Die Beamten des deutschen Konsulats in Basel, die deutschen Mitglieder der V. J. Z. und die Beamten der Deutschen Handelstammer in Basel genügen ihrer Wahlpflicht in Vörrach-Stetten. In den Grenzorten erschienen zahlreiche deutsche Kurgäste aus der Schweiz, um ihre Wahlpflicht auszuüben. Das Personal des deutschen Generalkonsulats in Zürich stimmte in Waldshut ab. Besonders stark wurde auch überall die Möglichkeit benutzt, auf den Bahnhöfen abzustimmen.

Wie würde der Badische Landtag bei einer Neuwahl aussehen?

Der Bad. Landtag würde unter Zugrundelegung der heutigen Wahlsitzern sich wie folgt zusammensetzen: Sozialdemokraten 17 Sitze, Nationalsoz. 46, Kommunisten 14, Zentrum 36, Deutschn. 3, Deutsche Volksp. 1, Staatspartei 2, Evang. Volksdienst 2.

Brände im Lande.

Nuenburg a. Rh., 30. Juli. In der Nacht zum 30. Juli brach in dem Anwesen des Theodor Wenk ein Feuer aus, dem die Scheune und das Oekonomiegewölbe zum Opfer fielen. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr, insbesondere der Mühlheimer Motorbrigade, wurde ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus des Wenk und auf andere benachbarte Wohnhäuser und Scheunen verhütet.

Walldorf (Amt Stodach), 31. Juli. In der Nacht zum Samstag brach kurz nach Mitternacht in dem Oekonomiegewölbe des Wälders- und Sägewerksbesizers Burg ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff und das ganze Gebäude in Asche legte. Die gesamte Heuernte ist mit verbrannt; das Vieh und der größte Teil des Inventars konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden übersteigt 20 000 RM. Man vermutet Brandstiftung. Es sind bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden. Auch die Motorbrigade von Stodach war am Brandplatz erschienen.

Brandstifterehepaar verurteilt.

Waldshut, 30. Juli. Die Große Ferienkammer des Landgerichts Waldshut verurteilte gestern den Arbeiter Karl Friedrich Albiez und die Ehefrau Frieda Baer, beide in Albienswand wohnhaft, wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug bzw. wegen Anstiftung dazu, zu je 2 Jahren Gefängnis.

Briefmarkensammler aller Länder in Heidelberg

Heidelberg, 30. Juli. Die bis 1. August dauernden philatelistischen Tagungen haben am Freitag ihren Anfang genommen. Zuerst wurde das Postamt in Anwesenheit von Postdirektor Schubert feierlich eröffnet. Sodann wurde die Briefmarkenserie durch ihren Leiter Göhler-Heidelberg für eröffnet erklärt. Sie ist aus dem ganzen Reich von zahlreichen Firmen beigesteuert; auch eine Firma aus Brüssel ist vertreten. Man findet Alben, Münzen, Mittel zur Reinigung der Briefmarken, Feilschriften des internationalen Postwertzeichenamtes, Kilmare, vornehmlich aber klassische Marken und namentlich Marken Altdeutschlands. Unter den Seltenheiten sind u. a. zu erwähnen die dreispitzigen Marken vom Cap der guten Hoffnung, Mauritius, Oldenburg 5, das Stodacher Provisorium, die seltene 1/4 Mk. aus der Inflationzeit, mit dem Kreuzblütenwasserzeichen. Zum allgemeinen Philatelistentag haben Frankreich, Griechenland, Schweiz, Belgien, Holland, Italien, Desterreich Vertreter nach Heidelberg entsandt.

Die Abgeordneten der neuen Landesynode.

Die Ueberprüfung der Wahlberechnungen hat unter Berücksichtigung eines noch nachträglich eingekommenen Wahlergebnisses ergeben, daß bei der kirchlich-liberalen Vereinigung an Stelle des Kaufmanns Wisler-Karlsruhe, Detan Stengel-Rehl gewählt ist.

Landeskirchenversammlung für die Kaiserstühler

Dem neuesten Kirchl. Ges. und Verordnungsblatt der bad. Ev. Landeskirche entnehmen wir:

Die große, ganz evangelische Gemeinde Bahlingen und mit ihr die kleinen Diasporagemeinden Riegel und Endingen, aber auch Teile anderer evangelischer Gemeinden am Kaiserstuhl, sind am 13. Juli von einem verheerenden Hagelunwetter heimgesucht worden; die ganze Ernte dieses Jahres ist völlig vernichtet; das eben ausreifende Getreide liegt am Boden und kein Korn ist mehr in den Ähren. Die Kartoffeläcker sind verwüstet, keine grüne Staude ist mehr da. Die Rebstübe stehen kahl wie im Winter, völlig entlaubt, so zertrümmert, daß vor 3 Jahren überhaupt nicht mehr an einen Herbst zu denken ist. Die Bäume stehen entlaubt und streuen ihre kahlen Äste, ihrer Früchte beraubt, gen Himmel. Alle Nahrung für Menschen und Vieh ward in einer halben Stunde in Fetzen zertrümmert; die Leute stehen augenblicklich ohne das tägliche Brot vor dem Nichts. Hier tut rasche Hilfe not. Mit bloßem Mittel ist nicht getan. Darum, wer immer gnädig verhöhet geblieben ist vor solch schwerer Heimjudung, der lege ein Dankeschreiben ein; so werden die so schwer betroffenen Kirchengemeinden erkennen, was für ein groß Ding es ist um die Liebe der Gemeinschaft der Gläubigen. Um ihnen diese helfende Liebe zu erzeigen, hat der Evang. Oberkirchenrat angeordnet, daß am Sonntag, den 7. August 1932, für die schwer geschädigten evang. Gemeinden am Kaiserstuhl in allen Gottesdiensten eine Landeskirchenversammlung durchgeführt werde, die am Sonntag, den 31. Juli, den Gemeinden verkündet wird.

Landesverband badischer Hebammen.

Singen, 29. Juli. Der Landesverband badischer Hebammen e. V. hielt am 18. und 19. Juli 1932 im Saalbau „Adler“ in Singen a. H. seine diesjährige Haupttagung ab. Die Vorsitzende des Hebammenvereins Konstanz Frau Schwarz, hielt alle Ersehnten herzlich willkommen. Hierauf eröffnete die Landesvorsitzende Frau Emma Brecht Huttenheim die Tagung. Der Kasienbericht, erstattet von Frau Mühlbacher-Friedrichs-Jeld-Mannheim, zeigte, daß die Kasse und ihre Verwaltung mit größter Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit geführt wurde. Daraufhin wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Als Tagungsort für die nächste Tagung wurde Mannheim gewählt. Zu der Nachmittagsitzung waren Vertreter des Innenministeriums, Landtagsabgeordneter, städtische und medizinische Vertreter, Vertreter verschiedener Berufsverbände und die Vorsitzende des Reichshebammenverbandes, Emma Rauchenbach von Leipzig, erschienen. In der Begrüßungsansprache wies Frau Brecht auf alle brennenden Berufs- und Standesfragen hin. Sie betonte, daß die badische Hebammenschaft sich dessen bewußt sei, nicht alles zu durchführen zu können, wie es dieser so verantwortungsvollen Beruf verdienen würde, betonte aber auch, daß es ein Unrecht wäre, den diesem Beruf so bescheidenden Forderungen und Wünschen nicht Folge zu leisten. Sie bat daher alle erschienenen Ehrengäste, die Hebammen zu unterstützen, damit sie weiterhin auch ihre anvertrauten Dienstbefehlenden so weiter betreuen können, wie es die antiken Dienstbefehlenden vordrängen. Der Jahresbericht zeigte, welche Fälle von Arbeit geleistet werden mußten. Oberarzt Dr. Franken hielt einen wissenschaftlichen Vortrag über den Krebs. Es folgte eine längere und lebhaft diskutierte. Die anwesenden Ehrengäste standen mit schätzbarem Ansehen und mit guten Ratsschlüssen zur Seite. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen und der Vorstand beauftragt, diese dem badischen Ministerium zu unterbreiten. Um 6 1/2 Uhr konnte die Vorsitzende die sehr harmonisch verlaufene Haupttagung schließen.

Hd. Freistett (bei Rehl), 30. Juli. (Unterbilanz bei einer Gesellschaft.) In der Generalversammlung des Landw. Bezugs- und Absatzvereins wurde mitgeteilt, daß durch die hohen Zinsverluste bis jetzt ein Fehlbetrag von rund 2000 RM. entstanden sei. Es wurde beschlossen, den Fehlbetrag auf die einzelnen Mitglieder umzulegen.

Offenburg, 30. Juli. Am Sonntag, den 7. August findet in Offenburg-Bohlsheim der Landesdelegiertentag, verbunden mit dem 60jährigen Regimentsjubiläum des Verbandes ehem. 30er Feldartillerie Kasatt und deren Kriegsgenerationen statt.



URTEIL... ZUVERLÄSSIGE... RASCHE UNSCHÄDLICHE WIRKUNG... CITROVANILLE



34 Die Geschichte eines tapferen Mädchens VON BRÜNNILDE HOFFMANN

XVII.
Assen tritt in die Messe und setzt sich an den Tisch. Maaten räumt die benutzten Gebete fort und kommt dann mit Kaffee. Während Assen trinkt, gierig, achlos, mit langen Zügen, folgen seine Augen dem Mädchen. Sie hat ein Tuch genommen und wischt den Staub vom Wandbord. Ihre Miene ist still und verschlossen, wie immer. Aber dennoch anders. Es liegt etwas hinter diesem Schweigen; das fühlt er.
Stelbe kommt herein, lachend. Aber es klingt nervös, gereizt. „Thomas — der verrückte Hund!“
„Was ist mit ihm?“ fragt Assen lauernd.
„Sein bißchen Brägen wirft Blasen, scheint's. Meine Stiefgänger ihn einen Dred an; er brauche seine Hände zu was anderem.“
„So? Wozu denn?“
„Sie in die Tasche zu stecken. Jetzt hält er sich wohl den Kopf damit.“
„In Ordnung, Stelbe! Sind die Leute in der Bad im Gange?“
„Sind sie. Hab' n hüßchen nachgeholfen, Kaptijn.“
Kally ist schweigend diesem Gespräch gefolgt.
Assen steht über sie hinweg. „Wenn du fertig bist, Stelbe, schick r den zweiten Steuermann runter!“ Als Kally zur Tür gehen will, ruft Assen sie an. „Weißt du! Ich habe mit dir zu reden.“
Stelbe schiebt sich, an ihr vorbei, hinaus.
„Wo steht der Deutsche?“
„Dr. Helleermann arbeitet in seiner Kabine, wie gewöhnlich.“
„So, er arbeitet? Was haben deine beiden Freunde denn auspieniert?“
„Jan!“ Sie steht am Tisch Assen gegenüber, der, breit aufgestülpt, vor ihr sitzt, verhaltene Drohung in den lauernden Blicken. „Sag endlich die Wahrheit, Jan! Was suchst du auf der Insel? Du schuldest mir dieselbe Ehrlichkeit, die du von mir verlangst. Was es auch sein mag — sprich endlich! Mir graut, es könnten furchtbare Dinge geschehen, wenn nicht endlich Klarheit geschaffen wird zwischen Völker und dir.“
„Zwischen Völker und mir? So, meinst du das? Und was geht dich Völker an? Dein Platz ist doch wohl auf meiner Seite? Ich dulde keine Umtriebe hinter meinem Rücken! Du selbst wirst dann die Folgen zu tragen haben — das merk dir genau!“
„Ich trage sie! Ich trage die Schande, die du mir angetan hast! Ich trage den Verdacht, der auf dir liegt, daß du den Mann getötet hast, der diese Reise beauftragt! Alles das trag' ich mit dir!“
Assen hat sich langsam erhoben.

Aber Cornelle weicht keinen Zoll zurück. Die Augen fest und furchlos auf sein verzerrtes Gesicht gerichtet, spricht sie unbeirrt weiter: „Du selbst hast mir das eingestanden — und noch mehr. Was alles du getan hast — du allein weißt es. Ich trage es mit. Aber wenn du Völker betrügst, so trag' ich es nicht! Er ist meines Blutes so gut wie du. Es braucht nicht ehelos zu sein, einen Mann zu töten. Du allein weißt, wie es war. Aber es ist ehelos, den Freund zu betrügen!“

„Sahah!“ Assen lacht mit zurückgeworfenem Kopf. Der häßliche Ton dieses Gelächers treibt dem Mädchen das Blut ins Antlitz, gellt ihr noch in den Ohren, als die Tür aufgestoßen wird und Völker hereintritt. Zitternd vor Erregung, wendet sie sich ab.

„Völker — mein Freund!“ ruft Assen den Steuermann an, der mit düsteren Augen vor ihm steht, und sein Lachen trinkt die Worte mit Galie. „Was hast du auf der Insel gesucht? Ich möchte es wissen, Völker, mein Freund!“

„Dich!“
„Und was hast du gefunden?“
„Ein wildes Tier“, sagt Völker langsam. „Einen Bären, den wir schossen, Helleermann und ich.“
„So — einen Bären also?“ fragt Assen überrascht. „Sont nichts?“

„Nichts, was dich angeht. Es sei, du sagst mir, was du hier suchst.“
„Also doch! Assen von der Bottschaft der Bärenjagd eben schon halb entspannt, bohrt seine Blicke in die des anderen. In der Dorn in dessen Augen liegt sein Wissen, verborgen hinter drohendem Schweigen. Langsam weicht alle Farbe aus Assens Gesicht.“

„Gut!“ schliefst Verend die stumme Pause ab. „Ich nehme mir jetzt Leute mit, um das Tier zu holen. Heute abend sprechen wir uns wieder. Du hast also Zeit, zu überlegen, was du mir sagen willst.“

Als Verend gegangen ist, steht Assen in tiefen Gedanken und scheint Kells Anwesenheit vergessen zu haben. Dann geht er wortlos in seine Kabine. Als Kally kurze Zeit später über den Gang zur Kombüse will, begegnet sie Stelbe, der in der Kapitänstajüte verschwunden.

Draußen schwimmt schon das Boot; sie rudern der Insel zu: Völker, Thomas, der Maschinist und zwei Matrosen. In der Kombüse ist nur Maaten, der ihr still zur Hand geht.

Nach dem Essen versammeln sich alle Mann an Deck, denn das Boot ist inzwischen längelns angekommen. Alle Hände sind bereit, bei dieser Arbeit zu helfen, die eine willkommene Abwechslung bedeutet. Der Bär wird hochgehieft und liegt auf den Planen: erstaunlich groß, naß, das gelblichweiße Fell mit Blut besetzt.

„Steuermann“, sagt einer, „Bärenfleisch ist mal was anderes.“
„Sawohl!“ antwortet Völker. „Ihr sollt genug kriegen. Keine Sorge!“
Stelbe, der am Mast lehnt, schiebt den Tabak von einer seiner hohlen Beiden in die andere. „Wenn der Zweite Steuermann nicht knaupert, soll es der Erste voll erst recht nicht tun!“ meint er großartig. „So'n Käpchen Genever dazu — was meint ihr?“
„Das könnte vielleicht das Richtige sein!“ grinst der Sprecher

von vorhin, und beifälliges Gemurmel kommt aus all den rauhen Kehlen.

Verend sieht überrascht zu Stelbe hin. Wozu sieht er die Leute dauernd unter Altsch? Sie haben ihren Kaufsch taum ausgeschlafen, und der Durs wird heute noch um ein beträchtliches größer sein als gestern. Ist das die Art, Disziplin auf einem Schiff zu halten, das, ganz auf sich selbst angewiesen, im ewigen Eise steht? Aber da er nicht eingreifen kann, schweigt er.

Auch Dr. Helleermann taucht jetzt auf. Er sieht sich eine Weile schweigend um. Sein Gesicht ist zwar ermüdet, aber doch von geheimer Erregung gezeichnet. Die Faust hält er in der Tasche fest um den Schlüssel zu seiner Kabine geschlossen. Er will sich nicht lange aufhalten. Assen scheint noch immer in seiner Kaje zu stehen. Und Kally ist unten allein; sie mochte der blutigen Arbeit des Abwagens des Bären nicht länger zusehen. „Ich erwarte Sie, wenn Sie hier fertig sind, Völker“, sagt er unauffällig zu Verend.

Fast unmittelbar nach ihm selbst betritt auch schon Völker seine Kabine. Da liegen die einzelnen Blätter auf Bogen von Völkerpapier ausgebreitet. Völker steht da und sieht darauf nieder.

„Die Schrift ist von Teil noch gut erhalten“, erläutert Helleermann. „Ich konnte aber nichts davon lesen. Es scheint Norwegisch. Ich lasse Sie jetzt allein, Völker. Ich denke, Sie beherrschen diese Sprache genügend, um den Inhalt entziffern zu können.“

Völker nickt. „Bleiben Sie, bitte, hier, Herr Doktor! Ich will es Ihnen überlegen. Sie haben sich viel Mühe gemacht. Ich danke Ihnen dafür!“

Und dann klist der Sohn die letzten Aufzeichnungen seines Vaters. Rasig, Wort für Wort, sammelt, wie es der ersten Bottschaft zukommt, die das ewige Eis über zwanzig Jahre für ihn bewahrt hat. Das Testament des Kapitans der „Svensta“, das Vermächtnis des Vaters für seinen Sohn.

Wenn dieses Journal gefunden wird, besagt die faum leserliche Schrift über dem Kopf der ersten Seite, „so ist es meiner Familie zu übergeben. Es ist das Erbe meiner Frau und meines Sohnes.“

Dann beginnt der ordnungsmäßige Text des Journals vom Tage der Ausreise von Stockholm an. Die Berichte sind fastlich mit ruhiger Hand in Tinte geschrieben. Die flüchtigen Zeilen am oberen Rand sind also später darübergezeichnet — vielleicht die letzten, die von dieser Hand stammen.

Die Reise ist an sich kurz geschildert. Es ist vom Ertrag des Fanges die Rede, von den Häfen, die die „Svensta“ angelaufen hat; zuletzt Kershavik. Von dort ging der Kurs nördlich. Aus den kurzen Vermerten, den letzten wohl, die an Bord gemacht wurden, padend in ihrer Spärlichkeit, rollt sich das tragische Ende auf: Eis — Sturm — Untergang. Rettung auf eine der Kolben-Inseln. Zwei Mann. Der Kapitän und zwei Ueberlebende aus dem Boot. Das er geküert hätte. Das andere ging verloren. Einer der Männer harb kurz nach der Landung. Hunger. ... Mehr als eine Woche umhergetrieben. ... Dann folgt die Schilderung des Ausbarrens an der Eisfläche. Ein Bierteljahr fast haben die beiden Völker, der Kapitän, und Galsf, der Jäger — hier gebauft. Bären haben sie gejagt und Seehunde, bis zur letzten Patrone.

(Fortsetzung folgt.)

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 1. August 1932

Die Eröffnung der X. Olympischen Spiele.

49 Nationen marschieren in das Stadion in Los Angeles ein. — 120 000 Menschen jubeln den Deutschen beim Einzug zu.

Olympia-Sonderdienst der Badischen Presse.

Der feierliche Eröffnungsakt.

Los Angeles, 30. Juli (Kabel)

Wenn diese Zeilen, die wir eben im Presse-Camp des Olympischen Parkes nach der deutschen Heimat fabeln, im Druck erscheinen, dann haben auf den sommerlichen Feldern Kaliforniens bereits die Olympischen Wettkämpfe begonnen. Dann stehen die besten Sportsleute von 49 Nationen in einem Kampf, der sich seit der Wiedererweckung der Olympischen Spiele nur alle vier Jahre wiederholt und der Siegerehren zu vergeben hat, wie sie die sportliche Welt sonst nicht wieder kennt. Noch vor einem Jahre war es fraglich, ob angesichts der schweren Wirtschaftskrise, die wie ein böses Fieber die ganze Welt schüttelt, die X. Olympischen Spiele in Los Angeles wirklich würden stattfinden können. Aber Sportsleute sind Optimisten und Tatmenschen. Sie lassen sich so schnell nicht entmutigen, sie wissen auch für ihre Idee Opfer zu bringen. Mancher Olympiakämpfer hat schwere Entbehrungen auf sich nehmen müssen, um Los Angeles zu erreichen. Fast alle Nationen hatten bei der Zusammenstellung und Entsendung ihrer Expeditionen schwere Sorgen. Manche Mannschaft ließ auch bei der Abreise ein Land hinter sich, von dem sie nicht wußte, in welcher Verfassung sie es bei der Heimkehr wieder antreffen würde. Auch Amerika, das gastgebende Land der X. Olympiade, ist nicht mehr das glückliche Land, als welches wir es noch vor wenigen Jahren schätzten und... beneideten. Gestern noch mußten die Blätter der Staaten in langen Spalten von dem schweren Straßenkampf in Washington berichten, von jenen Kämpfen mit den „Veteranen“, die ein grelles Schlaglicht auf die Situation warfen, in der auch die Staaten stehen.

Aber alle diese Sorgen und Nöte der Menschen werden heute in Los Angeles, dem Zentrum Kaliforniens von einem Ereignis überstrahlt und vergessen gemacht: von der Eröffnung der großen Spiele.

Es hält schwer, ein Bild von der festlichen Stimmung zu geben, die seit gestern Abend, als zum erstenmale die Stadt in der olympischen Festbeleuchtung erstrahlte, in Los Angeles eingezogen ist. Die Stadt der Spiele... erweist sich der Ehre Schauplatz der olympischen Kämpfe zu sein, als würdevoll. Sie hat sich ein äußeres Festgewand zugelegt, wie man es sich ja früher nicht denken kann. Die weiten Straßen der Stadt kommen in einem Meer von Fahnen und Blumensträußen. Der letzte Bürger der 2 1/2 Millionenstadt nimmt Anteil an diesem Ereignis. Es sind aber auch schon jetzt hunderttausende von Fremden in der Stadt. Seit gestern Abend liegen in dichter Folge die Sonderzüge aus allen großen Zentren des amerikanischen Weltens ein. Eine fröhliche und erwartungsvolle Jugend ergoß sich in die lebendige Metropole. In den Vormittagsstunden treffen die Autotouristen aus der näheren und weiteren Umgebung ein. Zahllose Vereine haben moderne Omnibusse gemietet und an den leuchtenden Aufschriften erfährt man den Heimatsort. Aus San Francisco, Oakland, San Diego, Sacramento liegen sie seit Tagen auf den Landstraßen, herrliche Limousinen, aber auch viele altersschwache Behälter sind darunter: Hauptsache bleibt, man fährt nach Los Angeles.

Der Verkehr in den Straßen ist so stark geworden, daß man sich nur im Schritt vorwärts bewegen kann. Schon in den frühen Mittagsstunden — die Eröffnung der Spiele ist auf 14.30 Uhr (23.30 Mitteleuropäischer Zeit) angesetzt — beginnt

Der Marsch der Hunderttausend

zum Olympischen Park. Das Gedränge der Verkehrsfahrzeuge aller Art ist trotz umfassender Maßnahmen und trotz der denkbar besten Verkehrsregelung so ungeheuerlich, daß man fast schneller zu Fuß als mit dem Wagen drauhen ist. Und wenn man spät kommt und endlich am Ziel zu sein glaubt, dann muß man die betrübliche Feststellung machen, daß bereits die Parkplätze überfüllt sind. Schließlich hat man aber doch irgendwo seinen Wagen verstaubt, man passiert die zahlreichen Kontrollen — „Blindgänger!“ wird es hier kaum geben — und dann steht man plötzlich vor einem

unvergleichlichen Anblick im Stadion

Stiel tragen nach allen Richtungen die Ränge des riesigen Zementbaues empor. 120 000 Menschen haben auf diesen Rängen Platz und haben bequem Platz, so riesig ist die Anlage. Eine Stunde vor Beginn des Weisheits, sieht man schon fast keine Lücke mehr im weiten Rund. Fast wie eine weiße Mauer sieht die Menschenwand aus, denn nicht nur die Damen sind in hellen, leuchtenden Toiletten, auch die Männerwelt sieht man wegen der Hitze nur in hellen Sportkleidern. Bunte Papierfächer, die zum Schutz gegen die sengende Sonne zu Tausenden für wenige Cents verkauft werden und die unzähligen Fächerchen machen das Bild noch farbig.

Zu diesem bunten Kranz stehen das ruhige Grün des Rasens im Innenraum und das dunkle Rot der Laufbahnen in einem prächtigen Kontrast. Auf den Zinnen des Mauerkranses, der die Zuschauerzunge abschließt, wehen die 58 Fahnen der Länder, die dem Internationalen Olympischen Komitee angeschlossen sind. Ueber dem Hauptturm am Marathonturm ragen die riesigen Flaggen Amerikas und des Olympischen Komitees. Ueber allem liegt ein Himmel von bläulichem Blau. Die Massen sind in festlicher Stimmung. Für Unterhaltung sorgt die olympische Kapelle und zuweilen pfeifen Zehntausende die Melodien mit.

Die Stunde der Eröffnung

nicht näher. Als wenig nach 2 Uhr der Vizepräsident der USA, Charles Curtis im Vorraum der Ehrentribüne erscheint, weiß man, daß gleich der offizielle Akt beginnen wird. Das Organisationskomitee der Spiele, an der Spitze sein Präsident Garland, begrüßt den Vizepräsidenten, der sich die Herren des I.O.C. vorstellen läßt. Dann betritt Curtis mit den Mitgliedern des I.O.C. die Ehrentribüne und sofort intonierte die Olympische Kapelle unter dem Dirigenten Leutnant Roberts die Nationalhymne der USA. In der Länge dieses Liedes fällt ein mächtiger vierstimmiger Männerchor ein. Entblößten Hauptes und stehend hören die Massen die Hymne, dann künden bereits schmetternde Fanfarenklänge den Einmarsch der Nationen an.

Ein einziger Jubelschrei braust durch das Stadion, als die erste Gruppe sichtbar wird. Es sind die Griechen, denen man als Nachkommen der Gründer der klassischen Olympischen Spiele diesen Ehrenplatz eingeräumt hat. Ihre Abordnung ist nur klein, aber bald

folgen mit Argentinien und Brasilien die ersten großen Abordnungen. Stark sind auch die Abordnungen Canadas, Frankreichs und Englands. Alle Gruppen tragen ihre eigene Olympiatracht und sie machen durchweg einen famosen Eindruck. Voran marschiert jeweils ein Athlet, der auf seinem Band den Namen des Landes anzeigt. Ihm folgt der Bannerträger mit der Nationalflagge.

Als unter dem Marathonturm der Name „Germany“ auftaucht und die deutsche Flagge sichtbar wird, bricht donnernder Applaus los.

Die Deutschen marschieren ein.

An der Spitze Dr. Carl Diem, der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses und der Bannerträger Georg Gehring, dessen athletische Figur allgemeine Bewunderung findet. In der ersten Reihe marschieren die sieben Frauen, die Deutschland zu den Spielen entsandt hat, dann folgen, nach den verschiedenen Sportarten getrennt, die Männer. 91 Köpfe stark ist die deutsche Gruppe, und mit dieser Kopfzahl steht sie hinter den Italienern an zweiter Stelle der europäischen Nationen. Die Deutschen tragen hellblaue Jakkets, hellgraue Hosen bzw. Röcke und weiße Schirmmützen. Sie sehen sehr gut aus und von ihren Gesichtern strahlt die hellste Freude, die sich noch mehr verstärkt, als sie bei ihrem Rundgang über all mit großem Beifall begrüßt werden. Man merkt, daß unter den Zuschauern tausende von Deutschamerikanern sein müssen. Immer wieder gibt es Applaus und gellende Pfiffe, die befanntlich bei den Yankees nicht das Zeichen des Mißfalls, sondern das freundlicher Aufmunterung sind.

Von den nächsten Gruppen machen besonders die Italiener in ihrem leuchtenden Blau einen hervorragenden Eindruck, sie werden auch stark applaudiert. Sehr nett wirkte auch die Gruppe der Schweizer, die ein mächtiges Fahnenstück, an den Enden von Athleten getragen, mitführten. Ungarn, Finnern und Australier haben noch Sonderapplaus.

Aber alle bisherigen Beifallstundgebungen waren nichts gegen den Sturm der Begeisterung, der sich erhebt, als zum Schluß

die 385 Amerikaner

hinter dem Sternbanner ihren Einzug hatten. Man konnte sein eigenes Wort nicht mehr hören, dermaßen außer den Häuschen waren die amerikanischen Zuschauer.

Schließlich hatten die 2000 Olympia-Teilnehmer im Innenraum Aufstellung genommen. Genau in der Mitte standen die Deutschen, dicht vor dem Rednerpult, um das nun die Bannerträger aller Nationen einen Halbkreis bildeten.

Zu kurzen Ansprachen betrat Garland, der Präsident des Organisationskomitees, und der Rektor der California-Universität das Pult. Nach einer Ansprache des Wiedererweckers der modernen olympischen Spiele, Baron Coubertin, die verlesen wurde und in der Coubertin die Wettkämpfer aufforderte, die olympischen Ideale hoch zu halten, sang der große Chor die olympische Hymne. Es war ein ergreifendes Moment. Tiefe Stille lagerte über dem Platz.

Beginn der Olympischen Leichtathletik = Kämpfe.

Die Amerikaner im Kugelfechen in Front. — Zonath und Körnig in der 100 Meter Vorentscheidung.

(Olympischer Sonderdienst der Badischen Presse.)

Die Kämpfe am Sonntag.

Los Angeles, 31. Juli. (Kabeltelegramm der Badischen Presse.) Eben, um 23.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit, in der Nacht auf Montag, ist auf der Abendbahn im Stadion der erste Startschuß gefallen. Wie in Amsterdame steht wieder der Münchener Starter Miller in seinem weißen Kittel auf der Bahn, die verkörperte Ruhe. Mit seinem ersten Schuß hat die Serie der leichtathletischen Kämpfe eingeleitet, die man in der ganzen Sportwelt mit allergrößtem Interesse erwartet. Mit dem Publikumsbesuch sah es heute allerdings nicht so wichtig aus, man hatte jedenfalls weit mehr als 20 000 Zuschauer erwartet. Es mag allerdings möglich sein, daß morgen, wenn die ersten interessanten Entscheidungen fallen, weit mehr Menschen kommen. Das Wetter war schön. Ehe die behördlichen Leiter die Los Angeles-Olympiade eröffneten, erlebt man

die „erste olympische Zeremonie“.

Es galt, die Sieger des Gewichtshobens am Vorabend, die Franzosen Durger und Soustin zu ehren. Zuerst geht die Tricolore am Siegermast hoch und zweimal hören die Zuschauer stehend die Marschmusik.

Dann konnten die Kämpfe beginnen. Zunächst kamen

die Vorläufe zum 400 Meter-Hürdenlaufen

an die Reihe, bei denen als einziger Deutscher der junge Kölner Student Kottbrod am Start erschien. Der kleine schmale Rheinländer hat sich tapfer gehalten. Er hat sich für Zwischenläufe qualifiziert. Kottbrod startete im zweiten Zwischenlauf gegen so gute Leute wie den Italiener Bissoli und den Amerikaner Harden, sowie die Südamerikaner Padilla und Coulter. Kottbrod hielt sich bis zur vorletzten Hürde mit Bissoli und Harden auf einer Höhe. Er hatte allerdings unterwegs zwei Hürden gerissen. Im Endspurt liegt Bissoli knapp in 54,8 Sek., während Kottbrod noch den Amerikaner Harden überholen und auf den dritten Platz verweisen konnte. Im ersten Vorlauf hatte der Weltrekordmann Taylor in der möglichen Zeit von 55,9 Sek. den Schweden Peterson und den Japaner Cho geschlagen.

Der erste olympische Rekord war im dritten Hürdenlauf fällig. Er wurde von einem Amerikaner aufgestellt. Healey durchlief die 400 Meter Hürden in der phänomenalen Zeit von 52,2 Sek. in elegantem Stil und schlug dabei den Schweden Åres und den Franzosen Adelheim. Der vierte Vorlauf endlich sah den Italiener Pacelli in 55 Sekunden vor dem Engländer Lord Burghley und dem Australier Goldberg in Front. Im geschlossenen Felde endete der Brasilianer Reize.

Das Hauptinteresse des Leichtathletikprogramms findet

die kurze Strecke.

Hier wird es bei diesen olympischen Spielen wohl kaum einen Augenfeuertag geben. Das lag man schon an den Vorläufen, die

Nun trat Vizepräsident Curtis vor das Mikrophon, und erklärte

die olympischen Spiele für eröffnet.

Im gleichen Moment intonierte die Musik noch einmal die olympische Hymne, langsam kam am gewaltigen Mast im Innern des Stadions das weißelbende olympische Banner empor, das die belgische Königin dem I.O.C. zum Geschenk gemacht hat. Tausende von Briefstücken flatterten auf, um die Nachricht von dem frohen Ereignis in alle Himmelsrichtungen zu tragen. Kanonenschüsse dröhnten, und entblößten Hauptes begrüßten die Hunderttausend Zuschauer das olympische Feuer, das in gewaltiger Schale über dem Hauptportal aufblannte.

Erneut trat tiefe Stille ein, als der Mannschaftsführer der amerikanischen Fechter, Marineleutnant G. C. Calnan, dem Pult zuschritt, um

den olympischen Eid

zu leisten. Weithin schallten in englischer Sprache die Worte: „Wir schwören, daß wir uns bei den Olympischen Spielen als ehrenhafte Wettbewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen achten wollen. Unsere Teilnahme soll in ritterlichem Geiste zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhme des Sportes erfolgen.“

Der Beifall brauste auf, er ruhte, während der olympische Chor noch einmal sang und ging dann wieder über in jubelnden Applaus, als die große amerikanische Gruppe den Ausmarsch eröffnete.

Das gleiche Schauspiel wie beim Einmarsch wiederholte sich: immer wieder enthusiastischer Gruß an die Gäste aus allen Ländern der Welt. Herzlich wurde auch wieder die deutsche Mannschaft bei ihrem Rundgang empfangen.

Erst als der letzte Mann den Innenraum verlassen hatte, kam auch die Menschenmauer ins Wanken. Das Stadion leerte sich. Der feierliche Eröffnungsakt war verklungen und nun treten die Kämpfer in die Bahn: die olympischen Kämpfe können beginnen.

In der deutschen Mannschaft marschierten auch die Boxer mit, die sich allerdings hatten beeilen müssen, um noch rechtzeitig zu kommen, denn sie waren erst am Vormittag aus Chicago eingetroffen.

Zur

Begrüßung unserer Olympia-Boxer

war fast die ganze deutsche Mannschaft am Bahnhof erschienen. Unsere Boxer strahlten, trotzdem sie gerade erst eine zweitägige strapazierende Reise hinter sich hatten, als sie die zahllosen Glückwünsche für ihr gutes Abschneiden im Länderkampf gegen Amerika in Empfang nehmen konnten. Doppelt groß war aber wohl ihre Freude darüber, daß sie nun endlich die Bestätigung der Nachricht erhielten, daß sie alle acht Mann auch an dem olympischen Boxturnier teilnehmen können. Befanntlich waren erst nur zwei Teilnehmer vorgesehen, aber das gute Abschneiden in Chicago und das günstige finanzielle Ergebnis des Länderkampfes hat die Stellung der kompletten Mannschaft möglich gemacht.

Vom Bahnhof aus ging es gleich ins olympische Dorf, wo nur wenig Zeit blieb, um sich für den Marsch zum olympischen Park zu richten.

eine klare Überlegenheit der deutschen, amerikanischen und kanadischen Sprinter zeigten. Man darf sich nicht beirren lassen, daß der eine oder der andere der bekannten Läufer aus diesen Ländern in seinem Vorlauf nur Zweiter oder Dritter wurde. Dies geschah einigemale nur deshalb, weil ja doch die drei ersten von jedem Lauf in den Zwischenläufen kamen. Für uns Deutsche war es natürlich sehr erfreulich, daß unsere Sprinter sich so gut hielten. Artur Zonath, unsere große Hoffnung, stellte im dritten Vorlauf mit 10,6 Sek. sogar den olympischen Rekord auf. Zonath hatte die zweite Bahn gelöst. Beim ersten Start blieb er ruhig an seinem Startplatz. Er zeigte, daß er gute Nerven hat. Als es dann auf die Reise ging, zog Zonath in viel bewundertem Stil davon und siegte unbedrängt in 10,6 Sek. vor dem Neuseeländer Elliot und dem Japaner Ammaro.

Körnig, Deutschland wurde im 4. Vorlauf hinter dem in 10,8 Sek. siegenden Lutz Zweiter, ließ aber den Amsterdamer Olympiade-Doppelsteiger, den Kanadier Williams, noch hinter sich. Auch der Frankfurter Geerling ist im Zwischenlauf zu finden. Er beschränkte sich im 6. Vorlauf darauf, hinter dem in 11 Sek. siegenden Südamerikaner Joubert und dem Kanadier Wright den dritten Platz zu halten. In den übrigen vier Läufen gab es durchweg Favoriten Siege. Der U.S.A.-Sieger Zolan machte im ersten Vorlauf den Anfang. Er siegte in 10,9 Sek. leicht vor dem Brasilianer Almeida und dem Mexikaner Driß. Der zweite Vorlauf sah den zweiten Amerikaner Simpson ebenfalls in 10,9 Sek. vor dem Engländer Page und dem Tschechen Engel in Front. Im 5. Vorlauf sah man den Amerikaner Metcalfe starten. Der Sieger lief verhalten in 11 Sek. über die Bahn und verwies dabei den Kanadier Pearson, den Griechen Janbru auf die Plätze. Ein Japaner gewann den 7. und letzten Vorlauf: Toshioka bewältigte die Strecke in 10,9 Sek., hinter ihm liegt der Kanadier Berger und der Argentinier Beira.

Es wurden vier Zwischenläufe in der kurzen Strecke ausgetragen. Die drei besten eines jeden Laufes, also 12 Mann insgesamt, kommen in die beiden Vorentscheidungen. Von den Deutschen werden Zonath und Körnig dabei sein. Der Frankfurter Geerling hatte im dritten Zwischenlauf einen schlechten Start erwirkt. Er lag auf der halben Strecke so aussichtslos zurück, daß er keinen Endspurt mehr unternahm und nur fünfter wurde.

Der Deutsche Zonath war in seinem Zwischenlauf wieder bestehend.

Er siegte mit fast 2 Meter Vorsprung vor dem Südamerikaner Joubert und dem Kanadier Pearson in 10,5 Sek. Der USA-Sieger Zolan stellte in seinem Zwischenlauf mit 14,4 Sek. vor Lutz und Willi Samson siegend, einen neuen olympischen Rekord auf. Den zweiten Zwischenlauf holte sich Simpson in 10,7 Sek. vor Wright-Kanada, Hellmuth Körnig und dem Tschechen Engel, der damit ausstieg. Den Vorlauf endlich holte sich Met

Die Deutschen Studenten-Kampfspiele.

Gute Leistungen bei den Schwimmern. - Neue Studenten-Bestleistungen.

Am Vorabend der Deutschen Studentenspiele, die diesmal Freiburg i. Br. zum Schauplatz haben, gab es eine schlichte Feier in der Aula der Freiburger Universität.

Die Studentinnen warteten wie im Schwimmen, so auch hier mit einigen neuen Bestleistungen auf. So verbesserte Fräulein Bede r-Frankfurt im Zwischenlauf die deutschen Bestleistungen für Studentinnen über 100 Meter auf 12.0 Sek. und im Kugelstoßen schraubte Fräulein Mauermeier-München die Bestleistung von 10.60 auf 11.68 Meter.

Die Studentinnen warteten wie im Schwimmen, so auch hier mit einigen neuen Bestleistungen auf. So verbesserte Fräulein Bede r-Frankfurt im Zwischenlauf die deutschen Bestleistungen für Studentinnen über 100 Meter auf 12.0 Sek. und im Kugelstoßen schraubte Fräulein Mauermeier-München die Bestleistung von 10.60 auf 11.68 Meter.

Die erste goldene Medaille für Deutschland.

In den Mittagsstunden des Sonntags wurde im olympischen Auditorium das Gewichtheben fortgesetzt und zwar mit den Konkurrenzleistungen im Mittelgewicht. Deutschlands Hoffnungen lagen hier bei dem Münchener Student Rudolf Ismayr, der sie auch nicht enttäuschte.



Der Münchener Student Ismayr, der in Los Angeles für Deutschland den ersten Sieg errang.

den konnte, weil der Münchener nicht ganz frei umgesetzt hatte. Auch ein Retfordversuch im Reigen mit 115 Kg. mißglückte. Der Oesterreicher Hippinger verlagte im Drücken, konnte aber durch seine glänzenden Leistungen im Stoßen doch noch die Bronzemedaille retten.

Im Gesamtergebnis belegte Rudolf Ismayr den ersten Platz und sicherte damit Deutschland die erste goldene Medaille. Er vollbrachte im einzelnen folgende Leistungen: 102,5 im Drücken, 110 im Reigen und 132 im Stoßen. Zusammen 345 Kg. Den zweiten Platz belegte der Italiener d'Aliberti mit 102,5 im Drücken, 105 im Reigen und 132 im Stoßen, zusammen also 340 Kg. vor dem Wiener Hippinger, der 337,5 Kg. erreichte, 4. wurde der Franzose Francois, 5. der Amerikaner Gradkowsky und 6. der Argentinier Jouamaida.

Zwei goldene Medaillen für Frankreich.

Die ersten Wettbewerbe im Gewichtheben. o. Los Angeles, 31. Juli. (Eigene Kabeltelegramme der Bad. Presse). Der erste Tag der Olympischen Spiele brachten am Sonntag nur einen kurzen Wettbewerb, nämlich das Gewichtheben der Leicht- und Halbschwergewichtsklassen.

Bei der Internationalen Alpenfahrt wurde am Samstag die dritte Etappe von Meran nach Davos über 330 Kilometer zurückgelegt. Es gab dabei drei Ausfälle, von denen neben dem Berliner Klinte die beiden Wiener Klighard und Klischner betroffen wurden.

Vienna Wien wurde am Samstag in Berlin im ersten Fußballtreffen der neuen Saison von Viktoria 89 mit 2:0 (2:0) geschlagen.

Die Großen Preise der Republik für Kraber und Galopprennen werden künftig nicht mehr gelaufen. Der Fortfall ist eine Folge der Sparmaßnahmen der Preussischen Geistesverwaltung.

Carlsson, der beim HSV seit Jahren mit großem Erfolg als Außenläufer tätige Norweger, hat aus gesundheitlichen Gründen sein Domizil nach Mülhausen verlegt; er wird dort für den F.C. 95 spielen.

Der Mülberger Klische hat sich für das Endspiel um die Profesionalkennismeisterschaft vorbereitet.

Die "Tour de France" fand am Sonntag nach einer matten 21. Etappe in Paris ihren Abschluß. Sieger im Gesamtklassement blieb der Franzose Leduq vor dem Deutschen Stöpel, dessen zweiter Platz ein sehr schöner Erfolg für den deutschen Radsport ist. In der Länderwertung blieb Italien vor Frankreich, Belgien, Deutschland und der Schweiz siegreich.

Die Deutschen Studenten-Kampfspiele.

Gute Leistungen bei den Schwimmern. - Neue Studenten-Bestleistungen.

Am Vorabend der Deutschen Studentenspiele, die diesmal Freiburg i. Br. zum Schauplatz haben, gab es eine schlichte Feier in der Aula der Freiburger Universität. Die sportlichen Wettbewerbe setzten dann in der Frühe des Samstags ein und füllten den ganzen Tag aus. Das Universitätsstadion, von dem aus man einen herrlichen Blick auf die Schwarzwaldberge hat, lag im schönsten Sonnenschein. 36 große Flaggen in den Farben der deutschen Länder und Hochschulen belebten das Bild. Das Hauptgebäude trug auf dem größten Mast eine riesige Reichsflagge. Wägen- und Sprungbahnen des Stadions waren für die Kämpfe neu hergerichtet und befanden sich in bester Verfassung.

Die Wasserball-Meisterschaft fiel an die Universität Köln, die im Endspiel nach hartem Kampf über die Technische Hochschule Darmstadt siegte. - Sehr lebhaften Beifall gab es für die famolen Leistungen, die der Sieger im Kunstspringen, Viebahn-Berlin, zeigte.

- Die Ergebnisse des Samstags waren: a) Studentinnen: 100 Meter Brustschwimmen: 1. Solo Baer-Frankfurt a. M. 1:37,2 Min.; 2. Söder-Göttingen 1:39,4 Min.; 3. Baer-Frankfurt a. M. 1:40,7 Min.; 2. Marielotte Brand-Münster i. S. 1:37,6 Min.; 100 Meter Kraulschwimmen: 1. Fräulein J. Bede r-Frankfurt a. M. 1:20,0 Min.; 2. Fräulein Mauermeier-München 1:20,0 Min.; 100 Meter Brustschwimmen: 1. Universität Frankfurt 5:04,2 Min.; 2. Univ. Darmburg 5:07,5 Min. b) Studenten: 100 Meter Kraul: 1. Meyerling-Unt. München 1:05,7 Min.; 2. Keltner-Unt. Wien 1:05,9 Min. - 100 Meter Rücken: 1. Diehl-Techn. Hochschule Karlsruhe 1:18 Min.; 2. Kneip-Techn. Hochschule München 1:20 Min. - 100 Meter Brustschwimmen: 1. Fiedler-Techn. Hochschule Stuttgart 1:34,7 Min.; 2. Neum-Dresden 1:23,2 Min. - 400 Meter Kraul: 1. Meyerling-Unt. München 5:40,1 Min.; 2. Claus-Johannsen-F. Berlin 5:57,7 Min.; 3. B. Christoph-Jena 6:11,7 Min. - 1500 Meter Kraul: 1. Walter-Berlin-F. Berlin 24:35,8 Min.; 2. Carl-Schwan-Mannheim 24:58,4 Min.; 3. S. Engelhardt-D. Darmstadt 27:23,5 Min. - Kunstspringen: 1. Viebahn-Berlin 155,48 Punkte; 2. Rima-Wien 143,23 Punkte; 3. Hans-Einse-Dresden 141,30 Punkte. - 4 mal 100 Meter Kraulstaffel: Klasse A: 1. Univ. Halle 4:39,7 Min.; 2. Univ. Berlin 4:41,7 Min.; 3. Univ. Jena 4:52,5 Min. - Klasse B: 1. Techn. Hochschule Dresden 4:56,4 Min.; 2. F. S. Karlsruhe 4:57,1 Min.; 3. F. S. Hannover 4:58,8 Min. - Klasse C: 1. Handels-Hochschule Berlin 5:12,7 Min. - 4 mal 100 Meter Kraulstaffel: 1. Univ. Bonn 5:25 Min.; 2. Univ. Frankfurt 6:00,9 Min.; 3. Univ. Schöningen 6:08,0 Min. - Klasse D: 1. F. S. Dresden 6:58,2 Min. - Klasse E: 1. Handels-Hochschule Mannheim 6:08,8 Min. - 3 mal 100 Meter Kraulstaffel: Klasse A: 1. Univ. Halle 4:03,8 Min.; 2. Univ. Berlin 4:05 Min.; 3. F. S. Karlsruhe 4:00,1 Min.; 4. F. S. Stuttgart. - Klasse G: 1. F. S. Berlin 4:22,4 Min.; 2. F. S. Mannheim 4:30,5 Min. - Wasserball: Vorrunde: F. S. Darmstadt-F. S. Hannover 5:0 (4:0); Univ. Köln-Univ. Berlin 7:0 (4:0); Endspiel: Univ. Köln-2. F. Darmstadt 7:6.

Gutes Können auch in der Leichtathletik. Zwei neue Bestleistungen der Studentinnen. Bei den Leichtathleten im Universitätsstadion war der ganze Tag mit Vorkämpfen ausgefüllt, es gab aber auch bereits eine Reihe von Entscheidungen, die durchweg schöne Ergebnisse zeigten.

Bad. Schwimm-Meisterschaften in Rastatt.

Die Karlsruher Vereine in Front. - Gute Leistungen der badischen Vereine.

Am Sonntag kamen in Rastatt die badischen Meisterschaften der Schwimmer zum Austrag. Für die Veranstaltung hatte der Schwimmverein Rastatt die Organisation übernommen, so daß die Kämpfe ohne störende Zwischenfälle verliefen. Da der Wettkampf überabsehend alles an den Start brachte, was überhaupt Anspruch auf Siegeserwerb hat, stellten sich die erwarteten spannenden Entscheidungen voll und ganz ein. Durch die starke Rivalität wurden denn auch bemerkenswerte Ergebnisse erzielt, die wiederum deutlich beweisen, daß Badens Schwimmsport in Süddeutschland keinen Gegner zu fürchten braucht.

Dominierend waren noch immer die Karlsruher Schwimmer, die sich insgesamt acht der wertvollsten Renner holten und damit zeigten, daß sie vorerst um ihre Vormachtstellung nicht zu bangen brauchen.

Von den Einzelrennen der ersten Klasse wurde nur das Kraulschwimmen über 200 Meter ausgetragen, da in W. n. s. h. "Reptun" (W. n. s. h. "Reptun") (Rüden) die Meister bereits feststehen, während im Kraulschwimmen durch den Wegzug des Heidelbergers Diebold (der jetzt für die Schwimmvereinigung Berlin kartet) die Frage noch völlig offenstand. Das in zwei Läufen ausgetragene wichtige Rennen sicherte sich nach hartem Kampf der Karlsruher Lehrer R. S. W. 99; auch die beiden folgenden Plätze fielen an die Karlsruher Schwimmer.

Im gleichen Rennen der Damen über 100 Meter gab es einen spannenden Kampf zwischen den drei Bewerberinnen, von denen schließlich die Freiburgerin Klein das bessere Ende für sich behielt. - Sehr gut liefen auch die Herrenkunstspringen, wo sich infolge des Fehlens von Bosio und Merkel (beide Mannheim) der Heidelberger Japp den Titel holte. Das Brustschwimmen 200 Meter lb für Damen und Herren brachte trotz schwächerer Beteiligung guten Sport. Bei den Damen regierte Fräulein Zipsel-R. S. W. 99, bei den Herren Bauer-Reptun Karlsruhe.

Die wichtigsten der Staffeln, die über 3 mal 200 Meter Kraul (Klasse lb), holte sich Reptun-Karlsruhe. Für die Kraulstaffel 3 mal 100 Meter hatten sich sechs Bewerber gefunden. In einem begeisterten Endkampf blieb S. B. Mannheim knapper Sieger.

Frankreich ist Davispokalsieger.

k. Paris, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse). Wiederm schlugen die Franzosen bei der Herausforderung im Davis-Pokal die Amerikaner, die mehrere Jahre hindurch diese wertvolle Trophäe des internationalen Tennissports im Besitz gehabt hatten. In diesem Jahre schien es zweifelhaft, ob Frankreichs alternde "Musketiere" noch einmal den Pokal gegen die junge Tennissgarde Amerikas erfolgreich verteidigen konnten, aber die große Tennislust Coghets und die Aufopferung eines Jean Borotra haben Frankreich noch einmal den Sieg gesichert. Die Entscheidung fiel im ersten Spiel des Sonntags. In einem dramatischen Fünfsatzkampf, der zum Schluß auch einige Unschönheiten zeigte, besiegte Jean Borotra den Amerikaner Allison mit 1:6, 3:6, 6:4, 6:2, 7:5. Damit holte Frankreich den entscheidenden dritten Punkt gewonnen und das nachfolgende Spiel zwischen den beiden Spitzenspielern Coghets und Bines hatte nur noch eine untergeordnete Bedeutung. In einem Match, das zu Beginn sehr langweilig war und erst vom 3. Satz ab interessant wurde, besiegte der Amerikaner Bines den Franzosen Coghets mit 4:6, 0:6, 7:5, 8:6, 6:2. Der Publikumsandrang war wieder enorm. Das Stadion war mit fast 13 000 Personen bis auf den letzten Platz besetzt.

Kurze Sportnachrichten.

Im Fußballwettkampf Süddeutschland gegen Deutschland, den die Süddeutschen in Biedern vor 4000 Zuschauern mit einer zweiten Garnitur bestritten, gab es eine Ueber-raschung. Die jungen Süddeutschen siegten 5:2, Halbzeit 3:2.

Der deutsche Fußballmeister Bayern München gefiel in Berlin vor 12 000 Zuschauern im Spiel gegen den Berliner Meister Tennis Borussia tadelloos. Die Münchener siegten 7:1 (5:1).

Der Fußball-Sonntag brachte in Süddeutschland auch bereits zwei Meisterschaftsspiele. In beiden Fällen blieben alle Gruppen-meister siegreich. Eintracht Frankfurt gewann in Neu-Neuburg 2:0 und der Fußballklub Birmansien bestieg in Trier knapp mit 4:3 Treffern den Neuling Eintracht.

Gerhard Fiebler, der deutsche Kunstflugmeister, siegte am Samstag beim internationalen Flugmeeting in Jülich vor dem Leipziger Dr. Gullmann und seinem alten Rivalen W. G. Gell.

Im Fußballwettkampf Süddeutschland gegen Deutschland, den die Süddeutschen in Biedern vor 4000 Zuschauern mit einer zweiten Garnitur bestritten, gab es eine Ueber-raschung. Die jungen Süddeutschen siegten 5:2, Halbzeit 3:2.

Der deutsche Fußballmeister Bayern München gefiel in Berlin vor 12 000 Zuschauern im Spiel gegen den Berliner Meister Tennis Borussia tadelloos. Die Münchener siegten 7:1 (5:1).

Der Fußball-Sonntag brachte in Süddeutschland auch bereits zwei Meisterschaftsspiele. In beiden Fällen blieben alle Gruppen-meister siegreich. Eintracht Frankfurt gewann in Neu-Neuburg 2:0 und der Fußballklub Birmansien bestieg in Trier knapp mit 4:3 Treffern den Neuling Eintracht.

Gerhard Fiebler, der deutsche Kunstflugmeister, siegte am Samstag beim internationalen Flugmeeting in Jülich vor dem Leipziger Dr. Gullmann und seinem alten Rivalen W. G. Gell.

